

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1913

187 (13.8.1913)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Verlag: Die Spaltige, H. Zeile, oder deren Raum 20 3. Lokalvertrieb: Die Spaltige, H. Zeile, oder deren Raum 20 3. Lokalvertrieb: Die Spaltige, H. Zeile, oder deren Raum 20 3. Lokalvertrieb: Die Spaltige, H. Zeile, oder deren Raum 20 3.

Diplomaten-Durcheinander.

Der Miß zwischen Deutschland und Oesterreich ist offenkundig. Er tritt nicht bloß in der verschiedenen Haltung der beiden Regierungen zutage, sondern auch in der Polemik der offiziellen Zeitungen und in gewissen, mehr dekorativen und demonstrativen Handlungen Wilhelms II., der den rumänischen Ministerpräsidenten mit einem Orden ausgezeichnet, den König von Griechenland zum deutschen Feldmarschall ernannt hat.

haft anmutenden bunten Zufälligkeit nur allzu deutlich, wie weit der Zustand Europas von einer vernünftigen Ordnung noch entfernt ist. Es wäre ein Ziel, großer Kulturnationen würdig, eine neue internationale Ordnung anzubahnen, die das Schicksal der Völker von Diplomatenlamme, Geßel und Mißgeschick unabhängiger macht und zunächst einmal dem kulturell fortgeschrittensten Gebiete unseres alten Weltteils den Frieden sichert.

Die Milderung des Militärstrafgesetzes — vollzogen.

Mit lebhafter Genugtuung erfährt man aus der „Nordd. Allgem. Zeitung“, daß der auf Anregung der Sozialdemokratie vom Reichstag beschlossene Entwurf zur Milderung des Militärstrafrechts nach anfänglichen Verschleppungsversuchen nun doch überraschend schnell Gesetz geworden ist.

rechte Freude empfinden. Es stimmt heiter, wenn man jetzt in der „Deutschen Tageszeitung“ liest: „Auch unsere Freunde im Reichstage haben mit zwei Ausnahmen für den Entwurf gestimmt. Sie sind also damit einverstanden, daß er möglichst schnell Gesetz geworden ist.“

Deutsche Politik.

Die Antisemiten haben einen neuen Grafen Bückler, nachdem ihnen der erste im Tollhaus eingesperrt wurde. Als „Ersatz Bückler“ präsentiert sich in den „Deutschen sozialen Blättern“ Graf Markus Pfeil.

Levy

Levy, ein sozialdemokratischer Arbeiterführer, wird in der nächsten Zeit in den Reichstag gewählt werden.

Haarbesitzer

Die Haarbesitzer in der Provinz sind über die neue Steuer sehr unzufrieden, da sie die Steuerlast auf sie verlagert hat.

Amten-Dertel

Amten-Dertel, ein sozialdemokratischer Arbeiterführer, wird in der nächsten Zeit in den Reichstag gewählt werden.

Amten-Dertel

Amten-Dertel, ein sozialdemokratischer Arbeiterführer, wird in der nächsten Zeit in den Reichstag gewählt werden.

Amten-Dertel

Amten-Dertel, ein sozialdemokratischer Arbeiterführer, wird in der nächsten Zeit in den Reichstag gewählt werden.

Amten-Dertel

Amten-Dertel, ein sozialdemokratischer Arbeiterführer, wird in der nächsten Zeit in den Reichstag gewählt werden.

Amten-Dertel

Amten-Dertel, ein sozialdemokratischer Arbeiterführer, wird in der nächsten Zeit in den Reichstag gewählt werden.

Amten-Dertel

Amten-Dertel, ein sozialdemokratischer Arbeiterführer, wird in der nächsten Zeit in den Reichstag gewählt werden.

Amten-Dertel

Amten-Dertel, ein sozialdemokratischer Arbeiterführer, wird in der nächsten Zeit in den Reichstag gewählt werden.

Amten-Dertel

Amten-Dertel, ein sozialdemokratischer Arbeiterführer, wird in der nächsten Zeit in den Reichstag gewählt werden.

Amten-Dertel

Amten-Dertel, ein sozialdemokratischer Arbeiterführer, wird in der nächsten Zeit in den Reichstag gewählt werden.

Amten-Dertel

Amten-Dertel, ein sozialdemokratischer Arbeiterführer, wird in der nächsten Zeit in den Reichstag gewählt werden.

Amten-Dertel

Amten-Dertel, ein sozialdemokratischer Arbeiterführer, wird in der nächsten Zeit in den Reichstag gewählt werden.

Amten-Dertel

Amten-Dertel, ein sozialdemokratischer Arbeiterführer, wird in der nächsten Zeit in den Reichstag gewählt werden.

Amten-Dertel

Amten-Dertel, ein sozialdemokratischer Arbeiterführer, wird in der nächsten Zeit in den Reichstag gewählt werden.

zu Geldstrafen, zu Gefängnis und zu Zuchthaus verurteilt worden waren. Auch einige schon früher zu lebenslänglichem Zuchthaus Verurteilte haben durch den Gnadenersatz eine weitere Milderung ihrer Strafe erfahren. Die Amnestie erstreckte sich ferner auch auf Pöbelvergehen. Maßgebend für die Begnadigungen soll in allen Fällen die Würdigkeit des für die Begnadigung in Frage kommenden gewesen sein, so versichert wenigstens das Justizministerium. Inwieweit von dieser Amnestie auch Leute betroffen wurden, die sich wegen politischer Vergehen Strafen zugezogen, wird weder vom Justizministerium gesagt, noch ließe es sich sonst feststellen. Wahrscheinlich aber ist, daß man solche Leute der kaiserlichen Gnade nicht für „würdig“ erachtete.

Russische Zollmaßnahmen gegen deutsche Getreide-Einfuhr.

Der russische Landwirtschafts-Minister Krivoschein brachte im Ministerrat eine Vorlage zur Beschränkung der Getreideeinfuhr aus Deutschland ein. Der Minister erklärte, Rußlands Getreideexport falle in jedem Jahre mehr, wogegen die Einfuhr in stetig wachsenden Mengen sei. Falls nicht schleunigst dagegen Maßnahmen ergriffen würden, wäre Rußland nicht mehr imstande, die Getreidepreise im Innern des Landes zu regulieren und würde in volle Abhängigkeit von Deutschland kommen. Krivoschein beantragte die sofortige Einfuhr eines höheren Zolles auf deutsches Getreide. Deutschland produziert keineswegs überschüssiges Getreide, im Gegenteil, es hängt mit seinem Getreidebedarf sehr vom Getreideimport ab. Wenn Rußland gleichwohl Zollrepressalien gegen zu hohe deutsche Getreideeinfuhr androht, so ist das eine Folge der famosen Einfuhrzoll-Liebesgabe, die das deutsche Getreide dem einheimischen Markt entzieht und nach Rußland treibt, dafür aber den Agrariern die Millionen der Einfuhrzoll-Vergünstigung in die Taschen leitet. Es ist ein Stand, daß es erst ausländischer Repressalien bedarf, um der Protektionswirtschaft im Reiche auf den Leib zu rücken.

Gegen die amtlichen Urteilsbriefe.

In Dresden wurde eine Vereinigung begründet, die die Befreiung der amtlichen Strafregister bezweckt, damit Straftäter nicht nach Jahren in ihrem Fortkommen und ihrem Ansehen dadurch gehindert werden, daß ihre erlittenen Gefängnisstrafen immer wieder erwähnt werden. Die Vereinigung soll sich über das ganze Reich erstrecken; ihr Ziel ist ein Reichsgesetz, das die Löschung der Strafen im Strafregister sichern soll.

Ausland.

Österreich.

Die Diktatur in Böhmen. Mättermeldungen zufolge wurden von der Prager Statthaltereie an die Bezirkshauptmannschaften, zusammenhängend mit der Einleitung der kaiserlichen Verwaltungskommission, drei Erlasse herausgegeben, durch welche strengste Zensur, scharfe Handhabung des Vereins- und Versammlungsgesetzes und rücksichtsloses Vorgehen gegen unerlaubte Straßendemonstrationen, gegebenenfalls mit Waffengewalt, vorgeschrieben wird. Auf die Tätigkeit von Agitatoren soll besonderes Augenmerk gerichtet werden. Die Erlasse wurden in der vergangenen Woche nochmals in Erinnerung gebracht.

Holland.

Ein verfehlter Beschluß. Am Sonntag hat der Parteitag der holländischen Sozialdemokratie mit 375 gegen 320 Stimmen beschlossen, in das neu zu bildende Ministerium Sozialisten nicht zu entsenden. Bekanntlich hatte sich schon früher der Parteivorstand unserer holländischen Bruderpartei im gleichen Sinne entschieden, aber schließlich erzwang man die politischen Nachteile, die entstehen können, wenn die Sozialdemokratie den bürgerlichen Parteien die Regierungsgewalt ohne weiteres überläßt und damit auch verzichtet, die reformbedürftige Wahlrechtsfrage, die Steuerangelegenheit usw. in Fluß zu bringen. Der Parteitag vom 10. August sollte entscheiden; er hat entschieden, daß die holländische Sozialdemokratie vorläufig die Verantwortung für den Eintritt von Parteigenossen ins

Ministerium nicht übernehmen zu können glaubt. Aber immerhin ist die Minderheit eine so starke Minderheit, da vielleicht in der nächsten Zeit der Beschluß vom Sonntag umgeworfen wird. Wir sind der Ansicht, daß die politische Situation in Holland dies notwendig macht; die Zeit ist gekommen, in welcher die Sozialdemokratie die Verantwortung für den Gang der Regierungsgeschäfte zu übernehmen hat. Darüber wird in der nächsten Zeit noch manches zu sagen sein.

In Holland liegt schon jetzt der Nachteil der Nichtbeteiligung offen auf der Hand: es wird jetzt ein sogen. Geschäftsministerium gebildet, das der freibeitlichen Entwicklung der politischen Verhältnisse die Bahn nicht ebnen wird. Inzwischen hat bereits unsere Partei in einer zweiten Nachwahl in Rotterdam ein weiteres Mandat, diesmal an die Alexitales, verloren, so daß wir nur noch 16 Abgeordnete haben. Auch hier wird der Rückgang unserer Stimmen mit der Ablehnung der Ministerfähigkeit begründet.

Auf dem Parteitag spielte auch der bekannte Vorwurf eine Rolle, daß es den Führern nur darum zu tun sei, Karriere zu machen. Von der Seite, einer der Mitbegründer der Partei, sprach gegen die Teilnahme, wobei er die oft zitierten Gefahren aufzählte. Vliegen, der Vorsitzende des Parteiaussschusses, legte Gegenargumente dar, ebenso Troelstra, der Leiter der Kammerfraktion. Die Städte aber, deren Delegierte größtenteils gegen die Uebernahme der Ministerposten waren, hatten das Uebergewicht: Amsterdam zählte allein 70 Delegierte, und so wurde die Ablehnung jeder Beteiligung an der Regierung mit 375 gegen 320 Stimmen ausgesprochen. Troelstra erklärte, sich unter allen Umständen diesem Parteitagbeschlusse unterwerfen zu wollen, und ergriff zum Zeichen der Einigkeit der Partei in dieser Frage die Hand seines Gegners van der Goes, was einen ungeheuren Enthusiasmus hervorrief.

Balkan.

Albanesenstämme gegen Montenegriner. Am Sonntag trafen in Skutari die Chefs der großen Malsissia mit 700 Mann ein, um gegen die Besitzergreifung des Gebietes der Stämme Hoti und Grubi durch Montenegro zu protestieren. Nach einem der Regierung heute von dem in Skutari weilenden Unterrichtsminister Curacuchi zugegangenen Telegramm haben beide Stämme wegen der Annexion die Feindseligkeiten an der montenegrinischen Grenze eröffnet.

Badische Politik.

Der Wahltermin.

Wie der „Landeshote“ von angeblich zuverlässiger Seite erfahren haben will, sind die Termine für die bevorstehenden Landtagswahlen jetzt endgültig festgesetzt. Die Wahlen zur Zweiten Kammer finden Dienstag, 21. Oktober, statt. Die Wählerlisten werden bis zum 22. September fertiggestellt, so daß sie von diesem Tage an zur öffentlichen Einsicht ausgelegt werden können.

In Sachen „Ettlingen“.

Wie wir gestern meldeten, hat eine Vertrauensmänner-Versammlung der Fortschrittlichen Volkspartei des 46. Landtagswahlkreises (Ettlingen-Durlach-Pforzheim) am letzten Sonntag in Ettlingen beschlossen, nach eingehender Erörterung und nachdem verschiedene mißverständliche Auffassungen der Organisation des Bezirks geklärt waren, die vor einiger Zeit von ihr aufgestellte Kandidatur des Herrn Prof. Dr. Thoma wieder zurükzugreifen.

Siehe bemerkt der „Badische Landeshote“: „Damit sind die Hoffnungen des Zentrums auf Uneinigkeit unter den liberalen Parteien des 46. Wahlkreises zunichte geworden. Die Fortschrittliche Volkspartei wird, den getroffenen Vereinbarungen gemäß, für den nationalliberalen Kandidaten eintreten. Wir geben unserer Genehmigung darüber Ausdruck, daß die gestrige Vertrauensmänner-Versammlung ihre — an sich berechnete — lokale Sondermeinung zurückstellte im Interesse eines einheitlichen Aufmarsches der Linken im ganzen Land. Da eine Reihe von Tatsachen zugunsten der ursprünglichen Auffassung der Ettlinger Parteifreunde sprachen, zeigt der gestrige Beschluß erfreulicherweise von Parteidisziplin und

Verständnis für die großen Fragen, um die es sich bei den bevorstehenden Wahlen handelt.“

Demnach wäre also der „Badische Beobachter“ mit seinen geheimnisvollen „Entbüllungen“ reingefallen.

„Ein bißchen Lüge und Falschheit ist immer dabei.“

Unter dieser Spitzmarke wehrte sich in seiner Montags-Nummer der „Badische Beobachter“ gegen die Mißereien der zentriemlichen „Singerer Zeitung“, die im Hinblick auf den tragischen Tod des Genossen Attinger schrieb: „An Stelle des Geistlichen könnte, wenn der Mensch nun schon einmal vom Tiere abstammt, der Basenmeister treten.“

Der „Badische Beobachter“ tut außerordentlich entrüstet und schreibt:

„Das ist nicht wahr. Der fragliche Artikel war geschrieben, lange bevor Attinger seine Todesfahrt antrat; er war eine Antwort auf eine Anfrage der Freiburger „Volks-wacht“ und gegen das rüpelhafte Benehmen eines „Genossen“ gerichtet, der am offenen Grabe bei einem Nachruf von einem „Nimmerwiedersehen“ sprach.“

Nun stellt aber die Freiburger „Volks-wacht“ fest: Die obige Äußerung stand in der „Singerer Zeitung“ vom 28. Juli, also am gleichen Tage, an welchem Genosse Attinger auf der Totenbahre lag. Hätte der „Singerer Zeitung“ daran gelegen, naheliegende Schlussfolgerungen zu vermeiden, dann war sie zum Hinweise verpflichtet, daß ihre diesbezügliche Notiz mit dem Tode des Sozialdemokraten Attinger nichts zu tun habe. Das unterließ das christliche Blatt. Im Gegenteil, das Papier fügte der ersten Gemeinheit noch weitere Beschimpfungen zu. Der „Beobachter“ hat also ganz recht, wenn er seine „Rechtfer-tigung“ mit der Spitzmarke verleiht: „Ein bißchen Lüge und Falschheit ist immer dabei.“ Wir sind das von der Zentrums-Prese nicht anders gewohnt.

Zur Landtagswahl.

Das gestern erschienene Gezezes- und Verordnungsblatt für das Großherzogtum Baden veröffentlicht die Wahlkreis-einteilung in denjenigen Städten, die mehr als einen Abgeordneten in den badischen Landtag wählen. In Betracht kommen: Freiburg, Karlsruhe, Pforzheim, Mannheim und Heidelberg.

Aus der Partei.

* Franz Peter f. Gestern, Dienstag nachmittags, wurde im Krematorium in Baden-Baden unser alter Parteigenosse Franz Peter von Achern eingäschert. Er hat ein Alter von 71 Jahren erreicht und ist nun nach seinem Freund und Mitarbeiter im 8. Wahlkreis, Theodor Ruz, in den Tod gefolgt. Peter war, wie Ruz, eifrig tätig für die Errichtung eines würdigen Denkmals für die 1848/49 handrehtlich Erschossenen und verwaltete den Denkmalfond mit großer Gewissenhaftigkeit bis zu seinem Tod. Franz Peter hat in seinem Heimatort das Gerberhandwerk erlernt, kam als Geselle weit in der Welt herum, betrieb dann einige Zeit das väterliche Geschäft, um Mitte der 80er Jahre, infolge des Vertrauens, das man ihm allgemein seitens seiner Mitbürger entgegenbrachte, Redner der Sparkasse Achern zu werden. Bis im vorigen Jahr, Beinahe 90 Jahre, belleidete er dieses Amt mit seltener Pflcht-treue. Ein schweres Schicksal ergriff ihn, seine ihm lieb gewordene Berufstätigkeit aufzugeben.

8. Bad. Reichstagswahlkreis. Die auf Sonntag, 17. August, durch Zirkular ausgeschriebene Wahlkreis-konferenz findet nach Rücksprache mit dem Landesvorstand erst am 31. August statt. Die Tagesordnung bleibt dieselbe, ebenso Ort und Lokal, sowie die Zeit des Beginns derselben.

Der Vorliegende: Mellert.

10. Bad. Reichstagswahlkreis. Als Delegierter des 10. bad Reichstagswahlkreises zum Parteitag in Jena wurde durch Urabstimmung Genosse August Abele gewählt.

46. Landtagswahlkreis. Infolge der ungünstigen Mit-te-rung am vergangenen Sonntag wurde das Parteivaldfe st-mittmehr auf kommenden Sonntag, 17. d. M., verlegt. Da ein reichhaltiges Programm (Koncert, Gesang, Glühweinen, Reichstagen usw.) vorgesehen ist, werden die Parteigenossen nochmals aufgefordert, für einen guten Besuch Sorge tragen zu wollen.

In schlimmen Händen.

Roman von Erich Schlaikjer.

78

(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Dagmar warf die Handschuhe auf den Tisch und begann am Jackett zu nerseln. Es blieb eine Weile still.
„Ich habe es ja gar nicht böse gemeint.“
Sie strich mit der Hand durch die Stirnlocken. Sie hatte den Hut abgenommen. Sie sagte nichts.
„Ich hatte die Wohnstube heizen lassen.“
Es blieb still. Sie beseh ihr Gesicht im Spiegel.
„Du hast es wohl nicht bemerkt?“
Keine Antwort.
„Müssen räusperte sich.“
„Soll ich allein die Unterhaltung führen?“
Sie ergriff jäh ihre Sachen und lief hinaus. Im Vorbeigehen streifte ihn der Parfümgeruch.
„Ja, dann kann ich ja auch zu Bett gehen.“ Er schloß das Gastzimmer ab.
Sie hatte draußen die Flurlampe genommen, er ging in die Küche und zündete eine neue an. Er stand einen Augenblick ratlos in der Stube. Was war im Grunde noch zu tun? Es mußte der Reihe nach überlegt werden, damit er nichts vergaß. Er sollte das Gas ausdrehen. Er sollte die Kaffe ausnehmen, aber das konnte bis morgen warten. Er sollte nachsehen, ob das Bier unter Druck stand. Aber das konnte auch bis morgen warten. Er konnte gar nicht mehr. Er war so müde. Er wollte nur das Gas ausdrehen. Alles andere mochte bleiben.
Er löschte die Flammen aus. Wie es dunkel wurde, fiel er Wendstirren ins Zimmer. Es war seltsam einsam in dieser späten Stunde. Es war ja auch schon tiefe Mitternacht.
Er ging behutlich die Treppe hinauf. Es war ihm, als müßte es laut durch die Stille schallen.
Das Schlafzimmer war leer. Ja, war denn Dagmar nicht hinaufgegangen? Was stellte sie doch nur an? Er hatte ihr ja gar nichts tun wollen. Es befahl ihn eine starke Unruhe.

Sie war ja doch kein Kind. Sie hatte sich doch nicht versteckt, um ihn zu erschrecken.
Er trat auf den dunklen Flur hinaus und rief leise ihren Namen. Es kam keine Antwort. Aber seine Ohren waren ja so schlecht.
Er sah gepannt in die Finsternis hinein. Auf einmal bligte ihm etwas entgegen. Drüben war ein Schlüßelloch erleuchtet. War sie in ihre alte Kammer gegangen?
Er ging vorsichtig an die Tür. Er rief Dagmar und klopfte leise. Es kam keine Antwort.
Er legte das Ohr an die Tür und horchte. Schritte. Sie war da. Sie hatte die Stiefel noch an. Sie schien beim Auskleiden zu sein.
„Dagmar.“
Wieder die Schritte. Sie ging vielleicht vom Tisch nach dem Schrank. Es kam keine Antwort.
Warum machte sie ihm nicht auf? Er wollte ja nichts von ihr. Er wollte nur gut zu ihr sein. Sie war ja so schön.
Er stand eine Weile. Er hielt den Atem an. Es blieb still. Nur dann und wann Schritte.
Das Glück der ganzen Welt war in der Kammer. Wenn sie nur antworten wollte!
Er stand im Finstern; es blieb stumm.
Er ging auf den Zehenspitzen zurück. Er kam sich so verlassen vor.
Im ersten Traum sah er Dagmar auf dem Markt stehen. Sie stand neben dem Referendar und lachte. Sie hatte den Beslfragen an. Es schnitt ihm in die Seele, daß sie lachte. Sie war nicht mehr seine Frau. Er sehnte sich so sehr nach ihr. Er stand im Torweg, es war aber unendlich weit zu ihr hinüber. War der Marktplatz so groß? Er sah deutlich, daß sie lachte. Wie konnte sie lachen, wenn sie doch eine Fremde war? Auf einmal gab sie dem Referendar die Hand und kam zu ihm herüber. Sie stand vor ihm und sah ihm mit einem tiefen dankbaren Blick in die Augen. Es war nicht mehr am Torweg, es war in der alten Wohnstube und die rote Lampe brannte. Sie war doch seine Frau. Sie schlang die Arme um seinen Nacken. Er war so glücklich, daß er sie an sich drücken durfte. Er spürte den weichen Hals und den Parfüm-

geruch. Eine unennbare Seligkeit durchschauerte ihn. Er hätte aber doch weinen mögen. Das Weh von vorher schnitt noch durch seine Seele.
Die Welt war herrlich anzuschauen. Ein feiner Dunst lag in den Straßen, aber die Häuser waren bereift. In der Landstraße standen die Bäume im winterlichen Schmuß. Sie hatten aber nur selten einen Zeugen ihrer Schönheit, denn der Morgen war kalt.
Amsuffen öffnete das Fenster des Schlafzimmers und sah in den Hof hinaus. Die frische Luft erquickte ihn. Die Dächer sahen so festlich aus. Ihr weißer Reiz drang so kräftig in die Seele. Man fühlte sich gehoben und sonntäglich gestimmt. Er hatte zu lange geschlafen. Es war gegen seine Gewohnheit und hätte ihn sonst verdrossen, aber heute dachte er nicht daran. Er war in einer sonderbaren Stimmung. Er war von seinem Traum aufgewacht und hatte nicht wieder einschlafen können. Die Brust war ihm ganz wund von dem Schmerz, den er im Traum erlitten hatte. Er hatte sich hin und her gewälzt, aber er hatte den Schlaf nicht finden können. Das Weh war stärker, es hielt ihn immer wach. Erst gegen Morgen hatte der Schlämmer sein ermüdetes Hirn gelabt. Er war in einen festen traumlosen Schlaf gefallen, von dem er zu spät erwachte. Es verdroß ihn aber nicht, er fühlte sich neu gestärkt. Das Weh war überwunden, es war ja ein Traum gewesen. Die helle Welt Gottes lag draußen in weichem Schmuß. Nur ein fernes Echo des Wehs war noch in ihm, früher durchrann ihn die Seligkeit, die er in jenem Traum auch genossen hatte. Es war so unennbar schön gewesen, er fühlte, was er an Dagmar besaß; das Weh war nur ein zitternder Unterton. Es war ein Schmerz, aber ein jeltiger Schmerz. Es war vielleicht ganz gut, daß er da war. Er stimmte ihn so feierlich, es ging wie Glodenläuten durch den Sonntag seiner Seele. Er fühlte sich gereinigt und gekräftigt. Das Herz war ihm so frei und weit. Er hatte einen kostbaren Schatz im Hause. Was tat ihm das Weh, wenn es mit so tiefem Schauer durch die Seele ging.
Er sah auf den Flur hinaus. Er war dämmerig. Das spärliche Licht vom Dachfenster erhellte ihn nur matt. Er konnte aber doch die Gegenstände unterscheiden. Die Stiefel

No. 32. nächsten „Bären“ statt. Aufstellung welcher hat. Das eingeladene * Der in Gamburg der Volkabend der Stutgar hatten fi wohl zu zur Unte doch wid der Stut nossen G Gefühle brachten, Wirten o Parteibe Naturlid gegeben, und obne den. Die Würdigung Schluß ihm gut harten K Schwere Schmeier geleistete Kampf e Silbenbr fanten Wenn h übergebe derten n nossen de den Grün heit antie verhä Jahre fei einge der empf erschwer lange er sammun der Ziem auf's emp fah, zu solle, we ren erdu das unem mit dem Sozialde Wirkung den müß Sein Me bei der Bege, w dier, so unter jei aber mit sen, der leben wi gleitet. 3. Im trat am men. M organitie verhandl standen offenbar auf? Herd fie in das G lebt. D Der nicht me wenn de letzten S ein und Bestürm ter nie G Schale f Maffe d dets and in Spiel waren a Sonne r waderen spendet. Stchplät Narlskul fernten massen. unerböh schönen r Vereinen lehte M mehr be raumes Die Gimmels falls ein keine B bessere C esfenten. fichtlich n Von 12.20, 1. 8.30, 10. züge ab

32. Landtagswahlkreis Oberkirch und Oppenau. Am nächsten Freitag (Feiertag) findet in Oberkirch im Lokal „Bären“ nachmittags 4 Uhr eine Wahlkreis-Konferenz statt. Die Tagesordnung lautet: Die Landtagswahlen und Aufstellung eines Kandidaten an Stelle des Genossen Foudrouz, welcher aus Gesundheitsrücksichten die Kandidatur niedergelegt hat. Hierzu sind alle Genossen von Oberkirch und Oppenau eingeladen.

Das Landtagswahlkomitee: J. A.: Georg Foudrouz.
 Eine Abschiedsfeier für den Genossen Karl Hilbenbrand, der in diesen Tagen seinen Wohnsitz von Stuttgart nach Hamburg verlegt, um dort die Leitung des literarischen Bureaus der Volksfürsorge zu übernehmen, veranstaltete am Freitagabend der Bezirk Fangelbach des sozialdemokratischen Vereins Stuttgart, dem Hilbenbrand angehört. Mehr als 1000 Genossen hatten sich eingefunden, um dem scheidenden Mitkämpfer Lebewohl zu sagen. Mehrere parteigenössische Gesangsvereine trugen zur Unterhaltung bei. Im Namen des Bezirksvereins Fangelbach widmete dessen Vorsitzender, Genosse Fischer, im Namen der Stuttgarter Gewerkschaften Genosse Mattiut dem Genossen Hilbenbrand herzliche Abschiedsworte, in denen sie die Gefühle des Dankes der tausende aller Genossen zum Ausdruck brachten, die Hilbenbrands eifriges, selbstloses und erfolgreiches Wirken an der Spitze der Stuttgarter und der württembergischen Parteibewegung während dreier Jahrzehnte miterlebt haben. Natürlich habe es zu allen Zeiten Meinungsverschiedenheiten gegeben, in den früheren Jahren seien dieselben aber sachlich und ohne Beeinträchtigung der Kameradschaft ausgetragen worden. Der Vorstand des Stuttgarter Gesamtvereins war bei der Würdigung der Verdienste Hilbenbrands nicht vertreten. Zum Schluß nahm Hilbenbrand selbst das Wort, um für die ihm zuteil gewordene Ehreung zu danken. Er knüpfte an die harten Zeiten des Sozialistengesetzes an, die von den Alten schwere Opfer verlangten. Die heutige Generation kenne jene Schwierigkeiten nicht mehr. Die Anerkennung, die damals der geleisteten Arbeit von den Freunden gezollt wurde, habe den Kampf erleichtert. Die zahlreichen interessanten Episoden, die Hilbenbrand aufwachte, zeigen, wie eng gerade er mit der gesamten württembergischen Parteientwicklung verflochten ist. Wenn heute die Jungen über die Väter der Parteibewegung übergehen, so schreiben wir das, bemerkt der Redner, den gelebten Beziehungen zu. Nachdem ihm aber hundert von Genossen das Bewahren über seinen Weggang ausgedrückt und nach den Gründen gefragt hätten, wolle er mit der gewohnten Offenheit antworten, daß ihn die Entwicklung der Parteiverhältnisse in Stuttgart während der letzten Jahre nicht befriedigte. Ein persönlicher Ton sei eingerissen, persönlichen Kränkungen und Herabwürdigungen der empfindlichsten Art sei er ausgesetzt gewesen, die seine Arbeit erschweren und seine Kräfte unnütz verzehrt hätten. Er habe das lange ertragen. Als ihm aber schließlich in einer Parteiverammlung, in der Westmeyer über den Kampf der Arbeiter bei der Firma Bock sprach, persönliche Unterstellungen gemacht worden seien, die er nicht für möglich gehalten und die seine Ehre aufs empfindlichste berührt hätten, da habe er den Entschluß gefaßt, zu gehen. Es falle ihm schwer, von Stuttgart Abschied zu nehmen. Wenn ihn aber in Hamburg das Heimweh paden sollte, werde er an das zurückdenken, was er in den letzten Jahren erduldet habe. Allen Freunden sage er herzlichen Dank für das unerfütterliche Vertrauen, das sie ihm geschenkt. Er gehe mit dem Gefühl, daß Freund und Gegner ihn als einen ehrlichen Sozialdemokraten anerkennen und er wolle in seinem neuen Wirkungskreis zu arbeiten, daß dieses Urteil nicht revidiert werden müsse. Er werde mit Württemberg Fühlung behalten. Sein Reichstagsmandat werde er zunächst beibehalten. Werde bei der nächsten Wahl ein Wechsel gewünscht, stehe er nicht im Wege, werde von den Genossen gewünscht, daß er wieder kandidiere, so werde sich darüber reden lassen. Er mache einen Strich unter seine Tätigkeit und Erfahrungen innerhalb Württembergs, aber mit seiner Familie werde er die alte Heimat nicht verlassen, der er auch fernherin einen kraftvollen Aufstieg im Parteileben wünsche. Die Rede wurde mit stürmischen Beifall begleitet.

3. Bauarbeiterschuttkongress.

k. r. Leipzig, 11. August.

Im Kongresssaal der Internationalen Bauausstellung trat am Montag früh der 3. Bauarbeiterschuttkongress zusammen. Nach der Präzisierung nahmen 466 Delegierte, die 643 228 organisierte Arbeiter des Bauberufs vertreten, an den Kongress-Verhandlungen teil. Die Generalkommission ist durch sieben

ihrer Mitglieder vertreten. Als Gäste nehmen teil der Genosse Pfannkuch-Berlin als Vertreter des Parteivorstandes und der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und vom Gewerkschafts-Kartell Leipzig der Genosse Lüttich. Aus Hamburg ist der Bau-Kontrollleur Marzharb, aus Mannheim der Stadtrat Schneider, aus Budapest die Herren Garbai und Böhm als Gäste erschienen. Ferner nehmen die Herren Franke und Herzog, Direktoren der Ausstellung, teil.

Genosse Legien eröffnete den Kongress mit einem Hinweis auf die Entwicklung der Bauarbeiterschuttkongresse. Er betont, daß schon der Umstand, daß der Kongress in der Kongresshalle tagt, zeigt inwieweit die Bauarbeiterschuttkongresse sich durchgesetzt hat. — Lüttich (Arbeitersekretär) begrüßte die Kongreßteilnehmer namens der Leipziger Arbeiterkassette.

Zu Vorsitzenden werden die Genossen Schrader-Hamburg, Staudinger-Leipzig und Páplow-Hamburg, sowie acht Schriftführer gewählt. Nach Erledigung der weiteren Formalitäten erhält der Sekretär der Bauarbeiterschuttkommission, Genosse Heintze, das Wort zu seinem Vortrag über: „Die Entwicklung des Bauarbeiterschuttes“. Der Referent schildert, wie schon im Jahre 1870 die Materie wiederholt behandelt wurde, daß aber erst sehr langsam Stimmungen über die Frage erwachte, im letzten Jahrzehnt erst wurden Fortschritte auf diesem Gebiete erzielt. Unter dem Beifall des Kongresses schilderte Heintze wie für Verhütung der Unfallgefahren die Mittel zu fang sind, wie dagegen für die Kriegstechnik diese, selbst seitens der Industriellen reichlich vorhanden sind. Der Referent schilderte weiter die Fortschritte und die Maßnahmen, die notwendig sind, nun wirklich Schutz für Leben und Gesundheit der Bauarbeiter zu schaffen. Der Exkurs seiner Ausführungen ist in nachfolgender Resolution zusammengefaßt:

„Der dritte Bauarbeiterschuttkongress wiederholt die in der Resolution auf dem Bauarbeiterschuttkongress in Berlin im Jahre 1908 formulierten Ansprüche an die reichsgesetzliche Regelung des Bauarbeiterschuttes.“

Wenn der Kongress auch anerkennt, daß auf Drängen der Bauarbeiter durch eine Anzahl Verordnungen und Verbesserungen der Unfallverhütungsvorschriften die Behörden und Berufsgenossenschaften den Versuch unternommen haben, den Unfallgefahren im Bauberufe entgegen zu wirken, so ist leider die Wirkung dieser Maßnahmen durch die ungenügende Kontrolle der Vorschriften beeinträchtigt. Die Verordnungen nehmen vielfach mehr Rücksicht auf das finanzielle Interesse der Unternehmer als auf den Schutz der Arbeiter.

Die Unfallziffer ist nach wie vor eine so erhebliche, daß in energischer Weise den schweren Unfällen im Baugewerbe begegnet werden muß.

Der Kongress bedauert deshalb, daß die Bauarbeiter heute noch auf die reichsgesetzliche Regelung des Bauarbeiterschuttes vergeblich warten müssen. Ohne reichsgesetzliche Regelung bleibt der Bauarbeiterschutz nur Strohfeuer und ohne Mitwirkung der Arbeiter an der Kontrolle des Bauarbeiterschuttes ein leeres Schein.

Wiederholt hat die Bauarbeiterschaft auf ihren Kongressen und in ihrer Presse auf diese beiden Grundlagen der Forderungen für den Bauarbeiterschutz hingewiesen, ohne in Unternehmerkreisen oder bei der Reichsregierung Zustimmung zu ihrem berechtigten Verlangen auszulösen. Der Kongress protestiert gegen die weitere Verzögerung der dem Schutze der Bauarbeiter geforderten gesetzlichen Maßnahmen. Er erklart in dieser Hinsicht das Verlangen der Bauarbeiter die Aufrechterhaltung einer dringenden Aufgabe zum Schaden der von Unfallgefahren fortgesetzt schwer bedrohten Arbeiterkassette.

Er richtet deshalb auf neue an die Regierung und die Gesetzgebung das dringende Verlangen, endlich die Maßnahmen für einen wirksamen Bauarbeiterschutz zu ergreifen, damit dem leichtfertigen Spiel mit dem Leben und der Gesundheit der Arbeiter im Baugewerbe ein Ende bereitet wird.

Bis zum Erlaß eines Reichsbauarbeiterschutzes fordert der Kongress, daß die Bundesregierung den Schutz der Bauarbeiter durch Landesverordnungen wahrzunehmen haben.

Genosse Winnig-Hamburg referierte dann über „Die Unfallgefahren im Baugewerbe.“

Als 2. Referent zu diesem Punkte sprach Reichelt-Stuttgart.

Die Debatte zum Referat des Genossen Heintze wurde von Horter-Karlsruhe eröffnet, er erklärte namens der süddeutschen Delegation seine Zustimmung zu den gemachten Ausführungen. Es bestehen in Süddeutschland insbesondere in den Randstädten noch arge Zustände betreffs des Bauarbeiterschuttes. Die badische Regierung beabsichtigt auf Drängen der Arbeiter Verbesserungen der Bauarbeiterschuttbestimmungen, doch bald

liefen die Unternehmer Sturm gegen dieses Beginnen. Er sei der Ueberzeugung, die Bundesstaaten können diese Materie nicht regeln, die Uebelstände seien nur auf reichsgesetzlichem Wege zu beseitigen. — Weller-Berlin (Leitergerüstarbeiter) schildert wie lag oft beim Leiter- und Hängegerüstbau vorgegangen wird. — Janßen-Düsseldorf (Zimmerer) plädierte für mehr Anstellung von Arbeiterkontrollleuten und haben die Kommunalverwaltungen bei Anstellung darauf zu halten, das Personen gewählt werden, die das Vertrauen der Arbeiter besitzen. Nachdem noch Segarre-Berlin (Körper) im Sinne des Referats gesprochen hat, wird die Debatte auf Dienstag vertagt.

9. Generalversammlung des Verbandes der Lithographen und Steindrucker.

k. r. Heidelberg, 11. August.

Zweiter Verhandlungstag.

Der heutige Verhandlungstag wurde ausgefüllt mit Branchenkonzerten; die Plenarverhandlungen ruhen. In diesen Konzerten standen neben den Geschäftsberichten der Zentralkommission hauptsächlich die technischen Ummäzungen und die daraus entspringenden Aufgaben für die einzelnen Sparten zur Verhandlung.

In der Konferenz der Steindrucker wurde eine Resolution zum Geschäftsbericht angenommen, die besagt, daß durch die deutsche Zoll- und Handelspolitik bezw. den dadurch hervorgerufenen Gegenmaßnahmen des Auslandes den Erzeugnissen aus Lithographie und Steindruck ein großes Absatzgebiet verloren geht und infolgedessen heute schon selbst tüchtige Kräfte mit monatelanger Arbeitslosigkeit zu rechnen haben. Der Hauptvorstand soll deshalb mit allen Kräften, die mit dem Steindruckereibetrieb verbunden sind, die Verhandlungen durchzuführen und besonders für eine weitere Herabsetzung der Lehrlingszahl eintreten. Desgleichen soll er der Ueberflutung der keramischen Druckbetriebe und Blechdruckereien mit Arbeitskräften — vor allem wieder mit Lehrlingen — entgegenwirken, weil auch in diesen Sparten das Arbeitsgebiet ein sehr beschränktes ist.

Die Generalversammlung soll ferner den Hauptvorstand beauftragen, vierteljährlich Ermittlungen über die Arbeitslosigkeit in den einzelnen Zweigen des Gewerbes einzuführen und das Material den Filialen zur Verfügung zu stellen.

Nach einer langen Debatte über die technische Entwicklung wurde über die Arbeiten an den Rotationsmaschinen ein Leitfaden aufgestellt, der folgende Hauptforderungen enthält: 40 Mk. Minimallohn (für Lernzeit mindestens 36 Mk.), Abschaffung der Ueberstunden, Abschonung von bestimmten Tagesleistungen und jeglicher Prämienarbeit, Gewährung von Ferien, Ablehnung von Kontrakten und längeren Kündigungsfristen, die über die Vereinbarungen vom 27. 1. 1912 hinausgehen.

Die Behandlung des Punktes Prämienstufen führte zur Annahme einer Resolution, wodurch alle Verhandlungen darauf aufmerksam gemacht werden sollen, bei jeder sich bietenden Gelegenheit für die Beseitigung des Prämienlohnsystems zu wirken.

Bei der Besprechung der hygienischen Zustände in den Steindruckereien wurde durch die Annahme einer Resolution die Zentralkommission beauftragt, eine statistische Umfrage über die sanitären Verhältnisse und eine Durcharbeitung der Krankenscheine vorzunehmen, um ein möglichst genaues Bild über den Gesundheitszustand der Arbeiter und die Zustände in den Druckereien zu erhalten.

Die Lithographenkonferenz debattierte nach der Erledigung des Geschäftsberichts eingehend die Frage, ob der besondere Reaktor für das Halbblatt „Der Lithograph“ weiter beschaffen werden soll oder nicht. Hauptvorstand und Ausschuß beantragten die Aufhebung dieses Kostens, da die Güte, die seinerzeit zur Anfertigung des Reaktors führten, heute nicht mehr vorhanden seien. Der Antrag wurde verschiedentlich scharf bekämpft; die Entscheidung über denselben wird die Generalversammlung treffen.

Eine Resolution fand Annahme, überall da, wo mehr als 50 Lithographen sind, besondere Lithographenschulen zu bilden. Desgleichen eine Resolution, die für eine weitgehende sachliche Ausbildung der Lithographenarbeiter plädiert, eventuell durch die Einrichtung von Fachschulen oder entsprechendem Ausbau der Fortbildungsschulen und wenn möglich unter Inanspruchnahme von städtischen Mitteln und Heranziehung der Unternehmern zu den Kosten.

Die Chemigraphenkonferenz nahm den Bericht der Ortsvorstände über die Aufnahme des neubegünstigten Tariffs in den Mitgliedschaften entgegen. Eine sehr lebhaft debattierte Entschluß hierüber über die Frage der Einbeziehung der

standen noch vor den Türen. Von den Schlafgästen war offenbar noch keiner aufgestanden. Waren sie unten schon auf? Ja, die Küche war in Gang, ein eiserner Ring vom Herd fiel klirrend auf die Steinfliesen. Er lag noch einmal in das Schlafzimmer zurück; er hatte im Traum so viel erlebt. Dann ging er hinunter. (Fortf. folgt.)

Theater und Musik.

Naturtheater Detigheim.

Der Mensch gewöhnt sich schließlich an alles und scheut auch nicht mehr vor dem Besuch des Detigheimer Zellpfeles zurück, wenn der Himmel mit Grau in Grau überzogen ist. Auch am letzten Sonntag stellten Bliz und Donner ganz programmäßig ein und boten mit dem künstlich erzeugten See und der düsteren Beleuchtung ein großartiges Naturbild, wie es ein internes Theater nie bieten kann. Wiederholt schüttete auch der Regen Gott die Schale seines Nasses in allzu ergebiger Weise über die ganze Masse des spielenden Volkes und über Einzeldarsteller, besonders auch die beiden Fischerknaben im Kahn, aus, die sich aber in Spiel und Gesang nicht beirren ließen. Glücklicherweise waren aber die Güsse nur für kurze Zeit und zeitweilig hat die liebe Sonne wieder ihre wärmenden Strahlen zum Trödeln. Den waderen Darstellern wurden um so reichere Beifallstürme gespendet. — Das Haus war, wie allsonntäglich, selbst auf den Stehpätzen, total besetzt, insbesondere brachten die Jüge aus Karlsruhe, Weiertheim, Forst, Oppenau, ja selbst aus dem entferntesten Markammer bei Neustadt a. d. S. größere Besucher-massen. Besonders die rührigen Rheinpfälzer äußerten ihre unverhohlene Anerkennung dahin, daß sie sich einen derartig schönen Genuß nie hätten träumen lassen und das Spiel allen Vereinen der Pfalz aufs wärmste empfehlen können. Auch der letzte Mittwochspieltag am 6. August wies, vom Wetter etwas mehr begünstigt, eine nahezu volle Besetzung des Zuschauerraumes auf.

Die Feiertagsvorstellung am Freitag den 15. August (Maria Himmelfahrt) läßt, nach der regen Nachfrage zu schließen, ebenfalls einen guten Besuch erwarten. Da für diesen Spieltag keine Vereine zu erwarten sind, ist den Einzelbesuchern eine bessere Gelegenheit zum Spielbesuch geboten, so daß auch Interessenten, die sich oft im letzten Augenblick entschließen, voraussichtlich noch Aussicht auf einen sicheren Sitzplatz haben.

Von Karlsruhe ab verkehren auf diesen Feiertag die Jüge 12,20, 1,38, 1,58 Uhr und von Detigheim die Jüge 6,55, 7,07, 8,20, 10,14 Uhr. Im übrigen fallen nur die 14tägigen Sonderzüge ab Freiburg und Heidelberg weg.

Kunst und Wissenschaft.

Eine Kinderkrankheit, die wegen ihrer tödlichen Gefährlichkeit und der geringen Heilmöglichkeit und ihrer Ausbreitung die größte Aufmerksamkeit bedarf, ist seit Anfang dieses Jahres in einem größeren Gebiet Süddeutschlands aufgetreten. Es handelt sich um spinale Kinderlähmungen, von denen vereinzelte Fälle in Frankfurt, Worms, sowie im nördlichen Baden schon seit Januar festgestellt worden sind. In dem Heidelberger Luisenpark sind in diesem Zeitraum etwa 34—38 Fälle behandelt worden. Eine nun am Samstag in Heidelberg ergab abgehaltene Besprechung von Ärzten hat beschlossen, das Ministerium des Innern zu ersuchen, eine Verordnung über die Anzeigepflicht für Baden zu erlassen. In Preußen und Hessen ist die Anzeigepflicht bei der spinalen Kinderlähmung seit Jahren eingeführt und es erscheint merkwürdig, weshalb in Baden zur Bekämpfung dieser gefährlichen und noch wenig erforschten Krankheit nicht auch eine amtliche Kontrolle bestehen soll.

Alle Handschriften in der Heidelberger Universitätsbibliothek. Unter anderen außerst wertvollen Handschriften und Urkunden ist die Heidelberger Universitätsbibliothek im Besitze der Pergamenturkunde vom 1. Oktober 1386, in der Kurfürst Ruprecht I. von der Pfalz die Bestimmungen über die Errichtung der Heidelberger Universität gibt. Ferner befinden sich im Besitze der Bibliothek die Pergamenturkunde vom 23. Oktober 1385, in der Papst Urban VI. die Genehmigung zur Errichtung eines Studium generale erteilt, das älteste Matriculbuch der Universität, das Luther-Autograph der 1596 verfaßten „Schmalkaldischen Artikel“, Goethes „Göh von Verlichingen“ im Originalmanuskript der 2. Bühnenbearbeitung von 1804, Gleits „Ring von Homburg“, eine wertvolle 1811 hergestellte Abschrift der verloren gegangenen Originalhandschrift.

Das Kuh-Haus in Konstanz. Das Haus, in dem Magister Johannes Kuh im Jahre 1415 in Konstanz (Kuffenstraße 64) vor seiner Verbrennung wohnte, soll demnächst abgebrochen werden und einem Neubau Platz machen. Der Besitzer, Herr Leopold Mayer, der dieses alte Wahrzeichen mittelalterlicher Religionsgeschichte mit viel Pietät gesondert hat, verzögerte den geplanten Neubau immer wieder, da er hoffte, es werde sich eine historische Sozietät dieses interessanten Hauses anschließen. Es ist wohl zweifelhaft, ob sich in letzter Stunde noch Kreise finden, die den Abbruch des Gebäudes verhindern. Es teilt das Schicksal mit so vielen anderen berühmten Häusern, die in den heutigen modernen Städten verschwinden müssen.

Kleines feuilleton.

Die Radiumschähe des Schwarzwaldes. Im Granitgestein sind in bekannten Mengenverhältnissen Uranerze enthalten, die das Ausgangsprodukt für die Radiumgewinnung bilden. Wenn man daher die Granitmenge eines Gebietes kennt, kann man auch seinen Gehalt an radioaktiver Substanz beurteilen. So hat neuerdings Professor Engler-Karlsruhe den Radiumgehalt des Schwarzwaldes geschätzt und ermittelt, daß ziert 20000 Kilogramm Radium verborgen liegen! Leider aber ist der größte Teil so unzugänglich, daß es für absehbare Zeit als ausgeschloffen gilt, diese kostbaren Schätze zu heben. Mit der Ausbarmachung solcher Mengen würde natürlich sofort ein gewaltiger Preissturz des bisher so kostbaren Stoffes einseten. Aber dies sind, wie gesagt, sehr vage Hoffnungen.

Der Deutsche Monistenbund wird seine diesjährige Generalversammlung am 5. bis 8. September in Düsseldorf abhalten. In den öffentlichen Vorträgen werden sprechen: Dr. Maurenrecher-Mannheim über den Zusammenbruch der alten Weltanschauung, Stadtrat Dr. Penzig-Charlottenburg über Monismus und Jugendbildung, Prof. Dr. Unold-München über die Bedeutung des Monismus für Staat und Gesellschaft, Prof. Dr. Oswald-Groß-Bohnen über Monismus und die Zukunft. In den Diskussionsstunden soll die Stellung des Monistenbundes zu aktuellen Kulturfragen behandelt werden.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

Alle hier verzeichneten und besprochenen Bücher und Zeitschriften können von der Parteibuchhandlung bezogen werden.) Die neuen Reichsgesetze betr. den Wehrbeitrag und die Befristeter (Vermögenszuwachs) vom 8. Juli 1913. Taschenformat. Geheftet 2. Schwarz u. Co., Berlin S. 14, Dresdenerstraße 80. 1,10 Mk., in Leinwand 1,35 Mk. Nachdem zur Deckung der Kosten der großen Wehrvorlagen die Reichsgesetze über den Wehrbeitrag und die Befristeter bezw. Vermögenszuwachssteuer beschlossen worden ist, ist es für die Steuerzahler von Interesse, über die Einzelheiten dieser Gesetzesbestimmungen unterrichtet zu sein. Man muß sie kennen, um sich gegebenenfalls geziemend selbst einschätzen und vor den schwereren Strafen schützen zu können, die für unrichtige Selbsteinschätzung drohen. Die Anschaffung des handlichen Buches ist als nützlich durchaus zu empfehlen.

Liefdrucker in den Tarif der Chemigraphen. Vertreter der ersten bedachten sich, daß ihre Einbeziehung ohne ihr Zutun vorgenommen worden sei, obwohl alle Berufsgruppen des Gewerbes an dieser Frage ein Interesse hätten. Demgegenüber standen die Chemigraphen auf dem Standpunkt, daß von jeder der Liefdrucker zur Sparte der Chemigraphen gehöre und diese daher berechtigt gewesen sei, die Sache durchzuführen, ferner sei ohne die Einbeziehung der Liefdrucker der Tarif im höchsten Grade gefährdet gewesen. Ein Scheitern desselben habe man aber unter keinen Umständen verantworten können.

Die Konferenz beschloß die Einsetzung einer Kommission aus den Reihen, wo das Liefdruckerberuf betreten ist, die die vorhandene Differenz mit schlichten soll.

Die Landesversicherungsanstalt Baden im Jahre 1912.

Mit einiger Verspätung ist der Geschäftsbericht der Landesversicherungsanstalt Baden für das Jahr 1912 erschienen. Der Inhalt desselben bietet des Interessanten genug, um in der Arbeiterpresse gewürdigt und so der Arbeiterschaft wenigstens in der Hauptsache zur Kenntnis gebracht zu werden.

Das Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung und mit ihr der Hinterbliebenenversicherung brachte der Landesversicherungsanstalt natürlich eine erhebliche Vermehrung der Arbeit, wodurch die Vermehrung der Zahl der Beamten von 81 auf 87 hinreichend erklärt ist. Infolge der Beamtenvermehrung und der Gehaltsaufbesserung fast aller Beamter ist der Gehaltsaufwand auf 240 700 Mk. angewachsen. Der Vorstand der Anstalt hat im Berichtsjahr 2 Sitzungen abgehalten, Ausschuß und Ausschußkommission je 1.

In Bezug auf die weiteren Organe für den Vollzug der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung in Baden erfahren wir aus dem Bericht, daß bei den seit 1. Januar 1913 bei den Bezirksämtern eingerichteten Versicherungsämtern bis zu dem im Jahre 1914 stattfindenden Neuwahlen die bisherigen Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten tätig sind. Besondere Bedeutung hat die Tätigkeit der Versicherungsämter für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung im Spruchverfahren zur Vorbereitung und Begutachtung der Rentengesuche, und im Beschlußverfahren zur Entscheidung von Beitragsbeiträgen über Versicherungspflicht und Befreiung. Das Versicherungsamt soll auch Auskunft erteilen über alle Zweige der sozialen Arbeiterversicherung. Sie teilen sich in diese Aufgabe mit den Arbeitervereinen, den Anstaltsstellen der Städte, Anwalts- und Frauenvereine usw. Der Umfang dieser Tätigkeit der Versicherungsämter reicht jedoch zweifellos nicht entfernt an denjenigen der anderen Institutionen, insbesondere der Arbeitersekretariate, heran. Vielleicht erfahren wir darüber im nächsten Jahresbericht der Landesversicherungsanstalt.

Die Versicherungsämter haben im Jahre 1912 in 288 Sitzungen 981 Invalidenrenten, 5 Alters- und 18 Witwenrenten begutachtet, außerdem 848 Rentenentscheidungen.

Die in der Reichsversicherungsordnung den Oberversicherungsämtern zugewiesenen Aufgaben wurden im Jahr 1912 von den vier Schiedsgerichten für Arbeiterversicherung erledigt. Seit 1. Januar 1912 sind die Schiedsgerichte in Oberversicherungsämtern umgewandelt. Auch bei den Oberversicherungsämtern bleiben die bisher bei den Schiedsgerichten tätig gewesenen Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten bis nach den Neuwahlen im Amt. Bei den Schiedsgerichten wurden im Jahre 1912 5724 Fälle anhängig gemacht, davon betrafen 5166 die Unfallversicherung, 589 die Invalidenversicherung und Hinterbliebenenversicherung. Erledigt wurden 4977 Fälle, unerledigt blieben 747 Fälle. Von den Unfallsachen wurden erledigt durch Anerkennung 870, durch Zurücknahme 184, durch Bescheid 24, durch Urteil zugunsten der Versicherungsträger 3006, zugunsten der Versicherten 807 und in anderer Weise 29 Fälle. Auf dem Gebiete der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung wurden erledigt durch Anerkennung 110, durch Zurücknahme 87, durch Bescheid 1, durch Urteil zugunsten der Versicherungsanstalt 304, zugunsten der Versicherten 35 und in anderer Weise 3 Verurteilungen. Auffallend ist die geringe Zahl der zugunsten der Versicherten ergangenen Urteile der Schiedsgerichte. Nur 23 Prozent der Urteile in Unfallsachen fielen zugunsten der Versicherten aus, in Invalidensachen 10,3 Prozent. Der Reichsdurchschnitt der zugunsten der Versicherten ergangenen Entscheidungen ist etwas größer, was aber dadurch ausgeglichen wird, daß in Baden ein größerer Prozentsatz der Verurteilungen durch Anerkennung (22,5 Prozent) und durch Zurücknahme (7,7 Prozent) erledigt wurden.

Das Landesversicherungsamt, das auf Grund des badischen Ausführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung bestehen bleibt, was im Interesse der Versicherten durchaus zu begrüßen ist und woran der sozialdemokratischen Landtagsfraktion ein nicht unwesentliches Verdienst zukommt, hat einen erweiterten Tätigkeitskreis zugewiesen bekommen. Es ist jetzt zuständig für die Entscheidung der Revisionsanträge, soweit solche Bescheide die Versicherungsanstalt Baden betreffen.

Die Zahl der Versicherungspflichtigen wird für die Landesversicherung Baden auf Grund der Berufszählung vom Juni 1907 auf 339 610 berechnet, darunter 287 907 gleich 85,5 Prozent männliche und 151 703 = 44,5 Prozent weibliche. Außerdem sind bei der badischen Eisenbahn- und Salinen-Arbeiterpensionskasse 18 363 Personen versichert.

Die bei der Landesversicherungsanstalt Baden Versicherten beziehen sich auf folgende Hauptberufe:

	auf.	männl.	weibl.
Land- und Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei	72 292	58 117	19 105
Industrie und Gewerbe	268 006	201 990	66 046
Gandel und Verkehr, Versicherung	41 152	28 434	15 718
Kolonarbeit wechselnder Art und häusliche Dienste	6 908	1 694	5 214
Öffentl. Dienst und freie Berufe	9 779	4 644	5 135
Berufslose	1 243	520	722
Dienstlosen, im Haushalt d. Herrschaft	83 472	415	83 057
Angehörige ohne Hauptberuf	6 829	123	6 706
auf.	439 610	287 907	151 703

Der weitaus größte Prozentsatz der Versicherten (61 Proz.) entfällt auf die Gruppe Industrie und Gewerbe, hinter ihr bleibt die Land- und Forstwirtschaft mit 16,4 Prozent weit zurück. Bei einem Vergleich mit den Zahlen der Berufszählung von 1895 ergibt sich eine Zunahme der industriellen und eine Abnahme der landwirtschaftlichen Versicherten, ein Beweis für die zunehmende Industrialisierung des Landes.

Nach Altersgruppen geordnet sehen sich die Versicherten wie folgt zusammen:

	im Ganzen	männl.	weibl.	weibl. in %
16-17jähr.	40 137	21 277	18 860	47,0
18-19jähr.	45 157	25 859	19 798	43,8
20-24jähr.	89 492	49 943	29 544	44,2
25-29jähr.	78 257	53 911	22 346	29,8
30-39jähr.	100 679	76 002	24 677	24,5
40-49jähr.	56 994	42 798	14 196	24,9
50-59jähr.	31 566	23 550	8 016	25,4
60-69jähr.	15 746	11 808	3 938	25,0
70 u. mehrjähr.	2 118	1 612	506	23,9

Die Altersgruppen von 16 bis mit 30 Jahren stellen 76,8 Prozent der Versicherten, die Altersgruppen von 40 bis mit 60

Jahren nur 19,3 und die höheren Altersgruppen nur 3,9 Proz. Welch bereite Sprache sprechen diese wenigen Zahlen! Für die überwiegende Zahl der Versicherten ist mit 40 Jahren die Gewerksamkeit dahin. Bei vielen ist diese traurige Tatsache die Folge ungesunder Zustände in den Fabriken und Werkstätten, bei vielen die Folge einer durch die exorbitante Verteuerung der notwendigen Lebensmittel bedingten irrationellen Lebenshaltung. Hier einzusetzen wäre die wichtigste Aufgabe einer vernünftigen Sozialpolitik, von der wir leider noch immer sehr weit entfernt sind.

Dem Familienstande nach waren von den Beitragsenden

	männlich	weiblich
ledig	146 981	110 483
verheiratet	150 988	81 944
verwitwet und geschieden	8 296	9 474

81 944 Arbeiterfrauen müssen Haushaltung und Kinder im Stich lassen, um ihre Kraft in der Front des Kapitalismus zu verbauchen. Eine schöne Illustration zu dem sonst so viel gepriesenen Familienfimmel!

Welche Bedeutung der Arbeiterschaft im Leben auch des badiischen Volkes zukommt, geht aus der Tatsache hervor, daß von der Gesamtbevölkerung 22,3 Prozent versichert waren, und zwar vom männlichen Geschlecht 30 und vom weiblichen Geschlecht 14,7 Prozent. Wie wenig wird dieser Tatsache in der Gesetzgebung Rechnung getragen und wie wenig steht die heute gelübte Rücksichtnahme auf die Interessen der arbeitenden Bevölkerung im Einklang mit ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung. Die Tatsache stellen dem sozialen Verständnis der heutigen Gesellschaft ein jämmerliches Zeugnis aus!

Die Zahl der freiwilligen Versicherten, der Weiterversicherungen wie der Selbstversicherungen ist verhältnismäßig gering trotz aller anerkannter Bemühungen der Behörden auf diesem Gebiete. Unseres Erachtens werden diese Bemühungen, so gut sie auch gemeint sind, nicht viel fruchten, so lange nicht das Vertrauen zur Versicherung durch eine erhebliche Erhöhung ihrer Leistungen und durch den Wegfall der heute viel beklagten Schikanen bei der Erlangung und Erhaltung der Leistungen ein größeres wird.

Gewerkschaftliches.

Tarifabschluss für das deutsche Chemigraphen- und Kupferdruckerberuf.

In den Tagen vom 4. bis 6. August haben im Berliner Papierhause Verhandlungen stattgefunden zwecks Abschluß eines neuen Tarifes. Der bisherige Tarif läuft am 31. Dezember dieses Jahres ab. Von beiden Parteien waren Änderungsanträge gestellt, die sehr auseinandergingen, weshalb die Aussicht recht zweifelhaft war, einen neuen Tarif abzuschließen. Die Verhandlungen waren denn auch recht langwierig, schließlich wurde aber doch eine Einigung erzielt und am Schluß des dritten Verhandlungstages ein neuer Tarif unterzeichnet, welcher 5 Jahre Gültigkeit hat, also bis zum 31. Dezember 1918. Der Tarif gilt für die Folge von Allgemeinheit zu Allgemeinheit. Die Vertreter der Tarifgemeinschaft werden in derselben Weise gewählt, wie es der Ruchprüferatist bestimmt. Damit ist der feststehende Organisationsstand für beide Teile gefallen. Die Arbeitszeit beträgt für Chemigraphen täglich acht Stunden, für Kupferdrucker täglich 8 1/2 Stunden. Bei den Chemigraphen wurden für die einzelnen Spezialarbeiter Mindestlöhne festgesetzt, die je nach den Berufsarten wieder besonders festgesetzt sind. Bei den Kupferdruckern ist die bisher die Arbeit zulässig und wurde eine Affordabelle mit steigenden Staffelpreisen für Selbstgaben und auch für Postkarten festgesetzt. Die festgesetzten Preise steigen sich je nach der Größe der Auflage und der Bildgröße. Neben den Affordgaben ist bei Anstellung eines Kupferdruckers ein fester Wochenlohn für ein-tretende Lohnarbeit festgesetzt. Die Auszahlung des Lohnes geschieht wöchentlich und zwar freitags innerhalb der vorgeschriebenen Arbeitszeit. Für Überstunden wird ein Zuschlag auf den Lohn bezahlt, der verschieden hoch ist, je nachdem wann die Überstunden gemacht werden, ob Wochen- oder Sonntags, von 20 Pf. pro Stunde bis 45 Pf. Zuschlag. Lehrlinge dürfen Überstunden nur unter Aufsicht leisten; auch dürfen Lehrlinge neben Gehilfen nicht in größerer Zahl zu Überstunden herangezogen werden, als die der Verhältnisgröße der Gehilfen zu den Lehrlingen entspricht. Prämiendarbeit nicht zulässig. Feiertage: Ein Abzug für landesgesetzliche sowie behördlicherseits oder vom Geschäft angeordnete Feiertage darf nicht stattfinden. — Auslösung: Kündigung und Abgang ist frei. — Kündigung: Die gegenseitige Kündigungsfrist ist eine 14tägige. Längere als 14tägige Kündigungsfristen mit dem gesamten Personal oder einem größeren Teile desselben zu vereinbaren, ist tariflich nicht zulässig; dagegen ist gegen eine derartige Vereinbarung mit Spezialarbeitern von Tarifwegen nichts einzuwenden. — In der Lehrlingsfrage wurde eine für die einzelnen Berufsarten genau festgelegte Staffel vereinbart. Die Lehrlingszeit beträgt 4 Jahre. Aus Lehrlingstagen kommende sind der Verlingstafel einzurechnen. — Der Arbeitsplan für die einzelnen Organe zur Durchführung des Tarifs ist dann besonders festgesetzt. Die Arbeitsnachweise werden ebenfalls durch den Tarif geregelt, die Kosten für den Arbeitsnachweis werden von beiden Teilen getragen. — Der bisherige Tarifsekretär Schliebs, der zugleich Sekretär des Kupferdrucker-Tarifamtes ist, legt seinen Posten als Sekretär im Tarifamt der Chemigraphen und Kupferdrucker am 31. Dezember d. J. nieder; an dessen Stelle wurde der bisherige Gehilfen-Ausschussvertreter für den Kreis II (Leipzig) Köhler gewählt.

Neue Schwierigkeiten im Haupttarifamt für das Baugewerbe. Nachdem erst kürzlich mitgeteilt werden konnte, daß das Haupttarifamt im Baugewerbe sich konstituiert hat und die erste Sitzung zur Erledigung tariflicher Streitfälle für den Anfang des Monats Oktober festgesetzt worden sei, haben jetzt die unparteilichen Vorsitzenden des Haupttarifamtes durch den Magistratsrat v. Schulz an die an dem Reichstareif im Baugewerbe beteiligten Organisationsvorstände die Mitteilung ergangen lassen, daß sie sich außer Stande sehen, die Geschäfte des Haupttarifamtes weiter zu führen und daß sie die ihnen anvertrauten Vertreter deshalb niederlegen.

Als Ursache ihrer Entlassung bezeichnen die Unparteilichen den Inhalt eines Artikels im „Korrumer“ Nr. 30 vom 20. Juli ds. J., der die Ueberstiftung „Korruptionsercheinungen im Tarifverhältnis für das Baugewerbe“ trägt und den sie für sich als beleidigend ansehen.

Wenn es nicht gelingen sollte, den Unparteilichen eine Rechtfertigung zu geben, durch die sie sich bestimmen lassen, das ihnen übertragene Amt dennoch auszuführen, dürfte die mit vielen Mühen zu Ende geführte Tarifbewegung aufs neue eine arge Störung erleiden. Es dürfte schwierig in dieser Tarifperiode die Rekonstituierung des Haupttarifamtes gelingen, was bei den häufigen Versuchen der Unternehmer nachträglich in den Tarifvertrag allerlei unberechtigte Bestimmungen hineinzubringen oder sich überhaupt um den Vollzug des örtlichen Vertrags zu drücken, für die Arbeiter vielfach von Nachteil sein dürfte.

Eisenbahnerstreik in Lodz. Unter den Führern und Konduktoren der elektrischen Straßenbahn ist

ein Streik ausgebrochen. Eine beschränkte Wagenzahl wird durch Kojaken und Postkisten in Betrieb erhalten. 350 Angestellte der Straßenbahn wurden verhaftet, da sie mit Lohnforderungen vortraten und gewisse Bedingungen zur Wiederaufnahme der Arbeit stellten. Der Lokalpresse ist verboten worden, von dem Streik etwas zu erwähnen.

Jugendbewegung.

Schadenerlag für jungdeutschen Schickung. Bei einer Kriegsspielübung, die zur Feier des glorreichen Gedantages am 2. September d. J., unter der Leitung eines Lehrers Dienich in Grafenhausen (Prov. Sachsen) stattfand, ereignete sich ein schwerer Unfall, der jetzt ein gerichtliches Nachspiel vor dem Oberlandesgericht Naumburg hatte. Der Lehrer hatte den 250 Schülern erlaubt, Knallpatronen mitzubringen. Einen 12jährigen Jungen war sogar erlaubt worden, eine wirkliche Pistole mit Kupferzündhütchen mitzubringen. Und wie der Lehrer zugab, hat er gar dem Jungen gezeigt, wie die Pistole zu handhaben ist, wobei der dem „zur Vorsicht“ mahnte. Doch der Wahnung hantierte der Junge nach dem Manöver aber so leichtsinnig mit der Feuerwaffe, daß bei der Explosion eines Zündhütchens einem seiner Spielkameraden ein Kupferstück ins Auge flog, was trotz schleuniger ärztlicher Hilfe zur Erblindung des Auges führte. Der Vater des Verletzten klagte nun gegen den Lehrer auf 1500 Mk. Schmerzensgeld, 300 Mk. jährlicher Rente und Erlass der ärztlichen Kosten. Das Landgericht wies die Klage ab; jedoch verurteilte das Oberlandesgericht Naumburg den Lehrer zur Zahlung. Die Höhe der Beträge soll das Landgericht festsetzen. Das Oberlandesgericht betont, daß der Lehrer überhaupt keine Schutzwaffe zulassen durfte. Durch die Wahnung an den Jungen, vorsichtig zu sein, habe er erkennen lassen, daß er sich der nahen Mäßigkeit eines Angeklagten bewußt war. Da er trotzdem den Jungen nicht dauernd persönlich überwachte, sei er für das Unglück verantwortlich und haftbar.

Soziale Rundschau.

Einführung der vollen Sonntagsruhe in Mannheim. Die erfolgreichen Arbeiten der Freunde der vollen Sonntagsruhe in Karlsruhe, die, wie bekannt sein dürfte, mit der vollen Einführung der Sonntagsruhe beendet haben, haben auch in Mannheim zur Gründung eines Ausschusses zur Verwirklichung der vollen Sonntagsruhe geführt, der seine Arbeiten bereits aufgenommen hat und in den nächsten Tagen bei sämtlichen Geschäftsinhabern der offenen Verkaufsstellen Einzelgespräche heranzulassen wird. Die erfolgreiche Durchführung der vollen Sonntagsruhe in Karlsruhe läßt auch für Mannheim die berechtigte Hoffnung einer erfolgreichen Lösung zu, die, des sind wir sehr überzeugt, sowohl im Interesse der Prinzipale wie der Angestellten liegen wird.

f. Oberkirch, 11. Aug. Die am Samstag im Greifenlaale abgehaltene Generalversammlung der Ortskrankenkasse hatte einen schwachen Besuch aufzuweisen. Der Jahresbericht wurde von der Versammlung gutgeheißen und dem Vorstand und Rechnung Erteilung erteilt. Weiter wurden dem Rechnung, Herrn O. B. M. L., nachdem er seinen Antrag wohlgegründet hatte, ein Zuschuß von 280 Mk. für die Unterhaltung der Büreaumittel einstimmt genehmigt. Auch soll in Zukunft nachmittags von 2 bis 3 Uhr eine Büreaustunde eingerichtet werden. Letzteres ist sehr zu begrüßen.

Kommunalpolitik.

Übernahme zweier Hypotheken durch die Stadt. Die Stadterhaltung von Saarbrücken hat sich entschlossen, in gewissem Umfang die Bürgerkassen für die zweiten Hypotheken zu übernehmen. Es wird darauf hingewiesen, daß die überwiegend lang anhaltende Geldknappheit zu großen Schwierigkeiten in der Beschaffung zweiter Hypotheken geführt hat. Das private Kapital ist nicht mehr imstande, das Bedürfnis zu decken. Wo hier noch Mittel aufzutreiben sind, geschieht dies zum Teil zu Zinssätzen, die lähmend auf die Bautätigkeit einwirken. In dem Bestreben, die Bautätigkeit und insbesondere den Kleinwohnungsbau zu fördern, will die Stadterhaltung zunächst bis zur Gesamthöhe von 150 000 Mk. die Bürgerkassen für zweite Hypotheken für Neubauten übernehmen, um so die Vergabe von Geldmitteln zu diesem Zwecke anzuregen. Die Bürgerschaft des Gegenstandes erteilt. Der Wähler ist verpflichtet, nur Wohnungen mit drei Zimmern und Küche zu erstellen, wenn er die städtische Bürgerschaft für zweite Hypothek erlangen will.

Die Einführung der Schwemmanifikation in Lörrach steht auf der Tagesordnung einer am Donnerstag stattfindenden Bürgerversammlung. Die Möglichkeit, eine Schwemmanifikation zu erhalten, ist in erster Linie dem Entgegenkommen der Stadt Basel zu danken, die ihr Leitungsnetz bis zur Landesgrenze ausgebaut und dort die Schwemmanifikation der Stadt Lörrach zur Ableitung in den Rhein aufnehmen wird. Diesem Zweck werden zwei Kanäle dienen, einer der diese entlang und einer in der Landstraße Lörrach-Basel. Die Kosten beider Kanäle werden auf 220 000 Mk. veranschlagt. Der jährliche Aufwands ist auf 14 000 Mk. berechnet. Dieser Aufwand soll zum Teil durch Gebühren gedeckt werden. Als solche ist eine Abgabe vorgeschlagen. Diese bewegt sich zwischen 5-15 Pf. pro ange-schlossenem Abort, je nach der benutzenden Anzahl Personen oder Wohnungen. 6 Mk. ist die allgemeine Gebühr. Die höheren Sätze von 10 und 15 Pf. sind für Geschäftsbetriebe mit Angestellten und Wirtschaften festgesetzt. Der allgemeine Satz von 5 Pf. erhält auch Zuschläge von 3 Pf. für einen Abort, der von mehreren Wohnungen benutzt wird.

Im Anschluß an diese Vorlage schlägt der Gemeindevorstand die Bildung einer Darlehenskasse vor. Diese soll bezwecken, die Abortbauten und -Anschlüsse sekundär zu erleichtern, und zwar mit Darlehen an die Hausbesitzer in der Höhe von 90 Proz. der Anlagelkosten bei 4 1/2 Proz. Verzinsung und 5 1/2 Proz. Tilgung. Für die Bildung dieses Darlehensfonds werden 50 000 Mark gefordert.

Aus dem Lande.

Ettlingen. — Sprechstunden des Arbeitersekretariats finden jeden Donnerstag abends von 6-8 Uhr im Nebenzimmer der Brauerei Genske statt. In derselben wird an jedem unentgeltlich Rechtsauskunft erteilt und die erforderlichen Schriftsätze ausgeführt.

Zur Bürgermeisterwahl. Für die seit 2. August mit einer Frist von 14 Tagen zur Bewerbung ausgeschriebene Stelle des Bürgermeisters von Ettlingen sind bis jetzt 3 Bewerber eingegangen.

No. 1
Kastatt.
— B
ber bezie
durchgeh
und sojor
ist noch n
Baden-
— B
Sonntag
abend ein
auch bet
Baden die
die belie
weite „Voc
steller für
Erfahrung
gen gema
lungen au
den und i
vorstellu
* Ma
s Uhr ver
gaulde des
prittische
eine von i
der Aufso
lier abito
Stoß und
t r u n l e n
leicht hat
wäre und
heit hat w
Der Vater
den Netter
entspreche
a r b e i t e
Klirper C
ab und tr
Gals.
* Ma
in Fabel
einer bies
den. Das
S h w e r t
berleht. —
gestern ab
Die Bes
früheres
mit dem
danke Sie
einem Re
traf ihn i
berleht
* For
feld ist de
steige mit
lehung
* Büll
wehndaus
Oberlat u
alles; ein
liegt offen
wurde Ga
bracht. C
die Fami
haus verl
das nach
* Neft
sigen Abse
fordauer
den. Im
len zu re
traudbar
verlaufen.
garn ein
Fußmeck
billigem
Wirtstis r
* Alt
Wirtschaft
schw e r e
ledige W
heftige S
wurde. W
er noch in
heut nach
Läter, der
Fuchs von
der auf f
* Re
sige S
des Ortes
den Stein
puber
mit und
was sie a
sämtliche
einer men
ber dabon
* Tron
der Jug
hier eine
lar des R
bahr gele
Gierbe h
Verlehrs
Anschüße
radreflic
sprechende
* Sel
Sonntag
Der Dieb
und muß
nennen
mal nach
Arbeit
Sonn
hatt. D
fest unte
zur Pfid
ver an di
gu betrad

Rastatt.

— Vom Zuge überfahren. Montag nacht halb 1 Uhr wurde der verheiratete Zimmerpolier Emil Kaje von hier beim Bahnübergang an der Karlsruher Straße von einem Zug überfahren und sofort getötet. Ob Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

Waden-Waden.

— Volksvorstellung im Stadttheater. Die am letzten Sonntag stattgefundene Volksvorstellung war schon am Freitagabend ausverkauft. Es ist das wohl der beste Beweis dafür, daß auch bei den weniger Bemittelten das Bedürfnis, sich an den Gaben der Kunst zu erfreuen, stark vorhanden ist. Gegeben wurde die beliebte und auch in künstlerischer Hinsicht wertvolle Operette „Boccaccio“ von Suppe. Reicher Beifall belohnte die Darsteller für ihre tadellosen Leistungen. Nach den bisherigen guten Erfahrungen, die die Stadtverwaltung mit den Volksvorstellungen gemacht hat, darf man wohl erwarten, daß derartige Vorstellungen auch hier zu einer fruchtbringenden Einrichtung werden und daß auch im Winter Werke ernster Natur bei Volksvorstellungen zur Aufführung gelangen.

* Mannheim, 12. Aug. Gestern nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr vergnügten sich zwei Knaben am Riedar vor dem Bootshaus des Nudervereins „Amicitia“ mit einem an der Anlegestelle befestigten Rachen durch Ein- und Aussteigen. Als der eine von ihnen, der neun Jahre alte Volksschüler Franz, auf die Aufforderung seines Spielkameraden hin den Rahn vom Ufer abstoßen wollte, erhielt er von dem anderen Jungen einen Stoß und fiel ins Wasser. Franz wäre zweifellos ertrunken, wenn nicht ein 13-14jähriger Junge, dessen Namen unbekannt ist, sich rasch seines Motes und seiner Schuhe entledigt hätte, dem mit dem Wasser kämpfenden nachgesprungen wäre und ihn heil ans Land gebracht hätte. Rasche Entschlossenheit hat wieder einmal ein Menschenleben vor dem Tode bewahrt. Der Vater des Geretteten ersucht in den Mannheimer Blättern den Retter, sich bei ihm zu melden zwecks Entgegennahme einer entsprechenden Belohnung. — Ein 15 Jahre alter Fabrikarbeiter von Riedarau feuerte gestern nachmittags auf der Altriper Straße dortselbst einen scharfen Revolver auf sich ab und traf einen 11 Jahre alten Volksschüler von dort in den Hals.

* Mannheim, 12. Aug. Ein Zusammenstoß zwischen einem in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen und einem Automobil einer hiesigen Firma erfolgte gestern nachmittags auf dem Planen. Das Auto wurde auf den Gehweg geschleudert, wo es schwer beschädigt stehen blieb. Personen wurden nicht verletzt. — In unserer Nachbarkommune Ludwigsweiler spielte sich gestern abend am Lokalbahnhof ein folgenschwerer Diebstahl ab. Ein 50jähriger Bahnarbeiter sah sein früheres Verhältnis an der Seite eines Tagelöhners, der jetzt mit dem Mädchen Beziehungen angeknüpft hatte. Der abgedankte Liebhaber stellte das Paar zurecht und gab dann aus einem Revolver zwei Schüsse auf den Tagelöhner ab. Der eine traf ihn in den Unterleib, der andere in die Schulter. Schwerverletzt wurde der Betroffene ins Krankenhaus gebracht.

* Forbach, 12. Aug. Auf der Fahrt von Schönggründ-Wesensfeld ist der Sattler Müller von Quenbach auf der steilen Ergränge mit seinem Rad gestürzt. Müller trug schwere Verletzungen davon.

* Bühlertal, 12. Aug. Heute nacht brannte das Doppelwohnhaus der Tagelöhner Gantzer und Langenbacher im Oberstall vollständig nieder. Das Mobiliar verbrannte alles; ein Knabe konnte mit knapper Not gerettet werden. Es liegt offenbar Brandstiftung vor. Unter diesem Verdacht wurde Gantzer verhaftet und ins Amtsgefängnis nach Bühl gebracht. Es war aufgefunden, daß beim Ausbruch des Brandes die Familie Gantzer vollständig angeleitet und gerichtet das Haus verlassen konnte, während die Familie Langenbacher kaum das nackte Leben retten konnte.

* Rehl, 12. Aug. Der Brand eines Briefkastens am hiesigen Rheinbogen, welcher nun schon einige Tage ungelöscht fordbauert, konnte trotz aller Anstrengungen nicht gelöscht werden. Um nun wenigstens noch einen Teil der 3000 Losen Rollen zu retten, entschloß sich die Versicherungsgesellschaft, die noch brauchbaren Briefkästen zum Preis von 50 Bfg. pro Zentner zu verkaufen. Als sich die Nachricht in der Stadt verbreitete, begann ein förmlicher Sturm auf die Rollen. Jeder, der ein Führer hatte oder aufzuteilen konnte, verließ sich reichlich mit billigem Brennmaterial. Die vom Feuer verschont gebliebenen Briefkästen waren bald abgesetzt.

* Altkühheim, 12. Aug. Gestern nacht kam es hier in der Wirtschaft zum „Lösen“ zwischen mehreren Bürgern zu einer schweren Schlägerei. Dabei erhielt der hier beherrschende ledige Werkführer Franz Dreißel von seinen Gegnern mehrere heftige Schläge auf den Kopf, sodaß er schwer verletzt wurde. Die Verletzungen des Dreißel sind derzeit schwere, daß er noch in derselben Nacht mittels Auto ins akademische Krankenhaus nach Heidelberg verbracht werden mußte. Die beiden Täter, der Galizier Joh. Kaulus und der Tagelöhner Wilhelm Buchs von Büttel wurden verhaftet, jedoch heute vormittag wieder auf freien Fuß gesetzt.

* Rembach, 12. Aug. Dieser Tage schweiften sechs Hiesige Schilubenen im Alter von 10 bis 12 Jahren außerhalb des Ortes ihren lustigen Streichen nach. Dabei kamen sie in den Steinbruch und fanden dort außerordentlich Sprengpulverborrat. Sie nahmen einen Teil in die Hosentaschen mit und kamen dann überein, das Pulver anzuzünden, was sie auch sofort ausführten. Durch die Explosion standen sämtliche sofort in Flammen und 3 Jungen sind schwer, einer weniger verletzt, zwei kamen mit einem gehörigen Stumpe davon.

* Trüberg, 12. Aug. Zur Herbeiführung einer Verbesserung der Zugverbindungen über den Schwarzwald nach Riedel fand hier eine Besprechung zwischen dem Präsidenten und dem Sekretär des Riedeler Verkehrsvereins, dem Vertreter der Schwarzwald-Bundelskammer und den Vertretern der an der Schwarzwald-Bahn gelegenen Städte, Ruoro und Verkehrsvereine statt. Hierbei handelt es sich hauptsächlich um die Verbesserung des Verkehrs der Bodenseegüterbahn hinsichtlich der Anschlüsse vom Schwarzwald mit direkten Wagen. Der Generaldirektion der badischen Staatsbahnen wird nun eine entsprechende Vorlage unterbreitet werden.

* Sell a. G., 12. Aug. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde wieder im das Stationsgebäude eingebrochen. Der Dieb war jedenfalls mit den Räumlichkeiten sehr vertraut und muß auch passende Schlüssel besitzen. Er fand nichts nennenswerthes zum mitnehmen. Der Verdacht richtet sich diesmal nach einer ganz bestimmten Richtung.

Arbeiterabfahrerbund „Solidarität“, Gau 22, Bezirk 5.
Sonntag, 17. August, findet unsere zweite Bezirksausfahrt statt. Die Vereine treffen sich punkt 12 Uhr im „Abler“ in Malsch. Von hier aus wird um 1 Uhr weggefahren zum Gartenfest unseres Brudervereins in Au a. Rh. Es wird den Vereinen zur Pflicht gemacht, dafür zu sorgen, daß sämtliche Mitglieder an dieser Fahrt teilnehmen, da dieselbe als Agitationsfahrt zu betrachten ist.

Landwirtschaftliches.

* Die Reblaus. In Erfringen, Amt Lörach, wurde letzte Woche ein Reblausherd entdeckt. Zu der Entdeckung wird gemeldet: Seit letzten Montag war die Reblausforschungskommission unter der Leitung des Herrn Stolzenberger aus Karlsruhe tätig. Als Vertreter des Ministeriums war Oekonomierat Bingen von Mühlheim an der Fundstelle. Die verjüngte Stelle wurde eingezäunt und ein Betreten derselben streng verboten. Die Reben der Scudgenstellen, nebst jenen der Umgebung wurden ausgerottet und der Boden entsprechend behandelt. Es wird eifrig gearbeitet, um eine eventuelle Ausbreitung des gefährlichen Herdes oder sogenannter Sprizherde feizufüllen. Wie amtlich mitgeteilt wird, sind die nach den gesetzlichen Bestimmungen gebotenen Vernichtungs- und Abwehrmaßnahmen getroffen worden. Wie weiter berichtet wird, sind die Weinberge von 4 Besitzern betroffen. Die Aufzucht in der Gemeinde Erfringen ist groß, da Erfringen unter den 37 Weinbaugemeinden des Amtes Lörach die siebgrößte ist. Für den badischen Rebbau ist die Entdeckung des Reblausherdes um so bedeutsamer, als der badische Rebbau bisher als einziges von der Reblaus noch unversehrtes Weinbaugelände Deutschlands gegolten hat.

Gerichtszeitung.

Aus der Karlsruher Ferienstrafkammer.

Nicht weniger als 51 Nebelbeträger aus den Gemeinden Gerrensberg und Erfringen hatten sich wegen Vergehens gegen das Gesetz zur Bekämpfung der Reblaus zu verantworten, weil sie auf ihren Weinbergen Amerikamererben anbaute. In einem Falle erfolgte Freisprechung. Die übrigen Angeklagten wurden zu je 10 M. Geldstrafe verurteilt.

In den Monaten Mai und Juni verübten der Hilfsarbeiter Viktor Trautwein aus Ostal und der Schneider Friedrich Eisele aus Ulm in Forzheim verschiedene Diebstähle. Trautwein entwendete in der Metallwarenfabrik C. Wolf verschiedenes Handwerkszeug und in einem Café ein Milchbüchsen im Werte von 2,50 M. In der Fabrik Wolf eignete sich Eisele zwei Blumenvasen im Werte von 6 M. an. Beide fliegen am 1. Juni in den Gauerraum des Kaufmanns J. Schrey ein und entwendeten daraus Wäsche- und Kleidungsstücke im Werte von 182 M. Die gestohlenen Gegenstände behielten sie teils für sich, teils veräußerten sie dieselben. Die Angeklagten sind beide schon vorbestraft. Das Gericht erkannte gegen Trautwein auf 6 Monate 2 Wochen Gefängnis, und gegen Eisele auf 1 Jahr 3 Monate 2 Wochen Gefängnis. In jeder Strafe kamen 1 Monat 2 Wochen Untersuchungshaft in Abzug.

Die Anklage gegen den Tagelöhner Ferdinand August Bod aus Erfringen wegen Vergehens gegen § 159 St.G.B. bildete ein Nachspiel aus einer vor dem hiesigen Schöffengericht im Monat Juni verhandelten Anklage gegen Bod wegen Körperverletzung. Der Angeklagte war beschuldigt, vor jener Verhandlung verübt zu haben, einen Jungen zu der falschen Aussage zu verleiten, die von Bod bei Streikigkeiten vor einer Wirtschaft in Ruland verlesene Marie Walter von da habe den Bod vorher durch eine unfaire Neuerung gereizt. Das Mädchen stellte, als Zeugin vor dem Schöffengericht, vernommen, die Neuerung überhaupt in Abrede. Die Beweisaufnahme ergab aber, daß die Neuerung tatsächlich gefahren war. Bod erhielt vom Schöffengericht 1 Monat Gefängnis. Es wurde nachträglich gegen ihn Anzeige wegen Vergehens gegen § 159 erstattet. Die Strafammer lehnte jedoch mangels hinreichenden Verdachts schon die Eröffnung des Hauptverfahrens ab. Dieses wurde aber auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft vom Oberlandesgericht eröffnet.

Die Anklage beschäftigte nun die Strafammer. In der Verhandlung nahm der die Staatsanwaltschaft vertretende Gerichtsbefehlshaber Anlaß, ein Mitglied des Gerichtshofs wegen Beteiligung an dem Ablehnungsbeschlusse von dem oben die Rede ist, abzulehnen. Das Gericht wies den Antrag zurück, da der betreffende Richter nicht über die Anklage Bericht erstattet hatte, der gesetzliche Ausschließungsgrund nach § 23 Ziff. 8 St.G.B. somit nicht vorlag, ebensowenig ein Grund für die Annahme, den Richter als befangen anzusehen. Die Verhandlung des Bod endete mit der Freisprechung des Angeklagten.

Eine Anklage wegen Betrugs im Wälsch richtete sich gegen den in Karlsruhe wohnhaften Kaufmann Franz Schmoß aus Rastatt. Der Genannte war von einem Karlsruher Arzte beauftragt worden, ihm aus seinen Büchern die Rechnungsbüchlein anzufertigen, die dann den Patienten deselben zugesandt werden sollten. Durch diese Tätigkeit bekam der Angeklagte Kenntnis von den Ausständen des Arztes. Er machte sich dies zu Nutzen, indem er in 8 Fällen unbefugterweise von den Conto des Arztes — 72,90 M. — einzug und für sich verbrauchte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten im Hinblick auf seine Vorstrafen zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Freiheitsstrafe, 8 Wochen Untersuchungshaft kamen in Abzug.

„Der erste Sozialdemokrat“ bestraft. In Wirgeß (Reg.-Bez. Wiesbaden) hatte im Februar d. J. eine Arbeiterfrau auf dem Wasenballe in ihrer Wäsche die Gestalt des Hirtorkind Jesus nachzuahmen versucht. Sie trug ein mantelähnliches Gewand und auf dem Kopfe einen Dornenkranz, unterhalb dessen mit toter Farbe Blutstropfen angedeutet waren. In gebückter Haltung durchschritt die Wäsche den Saal, um die Laib des Kreuzes zu symbolisieren. Auf dem Boden war die Aufschrift zu lesen: „Der erste Sozialdemokrat“. Schließlich wurde die Frau durch Polizeibeamte aus dem Saale verwiesen. Die Staatsanwaltschaft erhob Anklage wegen Gotteslästerung, die vor der Neuwieder Ferienstrafkammer zur Verhandlung kam. Die Angeklagte verteidigte sich damit, daß sie keineswegs die Person Christi habe herabwürdigend wollen; sie habe symbolisch das Volk darstellen wollen, das unter der Last der Steuern leuße. Der Gerichtshof hielt aber die Angeklagte der Gotteslästerung für schuldig und erkannte gegen sie auf eine Gefängnisstrafe von einem Monat.

Neues vom Tage.

Verhafteter Mörder.

Kaiserslautern, 12. Aug. Der von der Gendarmrie und Polizei seit 8 Tagen auf ausgehauenen Streifzügen gesuchte Mörder des Gendarmen Lindner, Klingel, wurde heute früh 4 Uhr im Keller des Germania-Saales in der Pariserstraße festgenommen. Er ließ sich ohne Widerstand verhaften.

Deutsche Fremdenlegionäre.

Meß, 12. Aug. Der 19jährige Schmiedelehrling Max Schröder aus Berlin hatte seinen Eltern 50 M. entwendet, sich ein Rad gekauft und war dann hierher gefahren, um sich nach Frankreich zu begeben, wo er sich für die Fremdenlegion anwerben lassen wollte. Er wurde aber an der Grenze festgehalten und heute wegen verübter Entziehung der Wehrpflicht zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Ghalons, 12. Aug. Ein Deutscher, der sich Richard Müller nannte, erschien heute auf dem hiesigen Rekultivierungs-Bureau der Fremdenlegion, um sich anwerben zu lassen. Er erklärte, von der Unteroffizierschule in Potsdam wegen schlechter Behandlung entlassen zu sein. Im rechten Arm hatte er eine Stigmawunde und die Handgelenke sind voller Narben, als ob er Ketten getragen hätte. Er behauptet, dies sei die Folge der schlechten Behandlung.

Schwindel und Unterschlagung.

Berlin, 12. Aug. Die Dresdener Bank ist gestern durch einen raffinierten Schwindel um 30 000 M. geschädigt worden. Auf eine Effektenrechnung, bei der alle Interzessen und Zinsen ordnungsmäßig vorhanden zu sein schienen, wurde von der Hauptdepositenkasse der Bank der genannte Betrag ausgezahlt. Erst einige Stunden später stellte sich heraus, daß die Rechnung gefälscht war. Sie lautete auf Aktien der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken. Nach der ganzen Anlage des Schwindels sind die Direktoren der Bank der Ansicht, daß der Fremde, der das Geld abhob, einen Helfershelfer gehabt haben müsse, der entweder ein Beamter der Bank, oder ein Kassensbote der Hauptdepositenabteilung ist.

Hamburg, 12. Aug. Bei der Speditionsfirma Lorenz u. Schmidt wurden Unterschlagungen und Buchfälschungen in Höhe von 110 000 M. entdeckt, die in den Jahren 1907 bis 1910 begangen worden sind.

Maurerbrecher als Schuldirektor.

In bürgerlichen Blättern lesen wir: „Dr. Max Maurerbrecher, der mit seiner Gattin Guida kürzlich der Sozialdemokratie den Rücken gekehrt hat, scheint rasch ein neues Ziel seiner Wirksamkeit gefunden zu haben. Ein westdeutsches Blatt bringt ein großes Inserat, in dem Kapitalisten für eine Schulgründung unter Leitung des Ehepaares Maurerbrecher gesucht werden. Die geplante Reformschule, natürlich mit „Kochkation“, soll als Landesberufsschule auf der Marienhöhe bei Darmstadt errichtet werden, wo bestmöglich durch die Freigebigkeit des Großherzogs von Hessen es bereits Elisabeth Duncan ermöglicht worden ist, eine Reform-Erziehungsanstalt zu unterhalten. Die Anstalt soll, so heißt es in dem Aufruf, neben der selbstverständlichen Förderung der kindlichen Gesundheit und des Sinnes für Schönheit in erster Linie dazu berufen sein, eine gründliche Reform des Lehrbetriebes selbst zu erproben. Sowohl in der Methode der Darbietung als auch namentlich in der Auswahl der Stoffe will die Anstalt sich nicht an das Bekannte binden. Sie will versuchen, den Kindern nur diejenigen Stoffe zu bieten, die in der gegenwärtigen Kultur wirklich lebendig und wirksam sind. Und sie will diese Stoffe in einer Konzentrierung und Reife geben, die einzig durch die Rücksicht auf die Entwicklungsstufe des kindlichen Bewußtseins bestimmt sind.“

Fahrkartenverkauf in Ostfriesen.

Berlin, 8. Aug. Der Verkauf von Fahrkarten in Ostfriesen wird vom preussischen Eisenbahnminister in begründeter Weise gefördert. In einem neuen Erlass heißt es darüber: „Die zuständige Behörde wird demnach ein Muster für Verträge mit Gasthausinhabern für den Fahrkartenverkauf und Gepäckabfertigung zur Verfügung bringen. Dieses Muster soll nicht als starres Schema aufgestellt werden, sondern nur die Richtlinien abgeben, die beim Abschluß derartiger Verträge eingehalten sind.“

Betrugs-Affäre.

Berlin, 12. Aug. Durch ein geschickt ausgeführtes Betrugs-Manöver ist gestern die Dresdener Bank um 30 000 M. geschädigt worden. In der Haupt-Depositenkasse der Bank erschien gestern nachmittags ein Mann, der eine Effekten-Rechnung der Bankfirma C. Heymann u. Co. präsentierte, in der über gelieferte Aktien der Deutschen Waffen-Fabrik A.-G. in der Höhe von 30 000 M. quittiert war. Da der Kassierer nach Überprüfung alle Belege in Ordnung fand, zahlte er den Betrag anstandslos aus. Erst an der Quittungsstelle wurde festgestellt, daß sämtliche Kontrollzeichen und auch die Unterschrift gefälscht waren. Weiter wurde festgestellt, daß ein Bankgeschäft des genannten Namens in Berlin nicht existiert. Es wird angenommen, daß der Täter unbedingt einen Helfer in der Bank gehabt haben muß. Die Polizei ist nach dieser Richtung hin tätig.

Internationale Diebesbande.

Hamburg, 12. Aug. Die Hamburger Polizei ist einer internationalen Diebesbande auf die Spur gekommen, deren Mitglieder in Hamburg, Berlin, Wien und anderen deutschen und ausländischen Städten mehr als 50 Einbruchdiebstähle verübt haben. Die gestohlenen Waren, die einen Wert von mehr als Hunderttausend Mark darstellen, wurden in gemieteten Kellerräumen gelagert und dann von Helfern weiter verkauft. Bis jetzt sind in Hamburg und Wandsbek zwei solcher Diebeslager aufgedeckt und beschlagnahmt worden. Zwei der hauptbeteiligten Diebesgenossen, ein alter Zuchthäusler Namens Bodenfuß, der erst vor Kurzem eine 7jährige Zuchthausstrafe verbüßt hat und unter Polizeiaufsicht stand, sowie ein Fremdenwächter, wurden gestern verhaftet. Ein dritter Komplize, ebenfalls Fremdenwächter, wurde heute festgenommen.

Pulver-Explosion.

Paris, 12. Aug. Bei einer Pulver-Explosion im Arsenal von Tarbes wurde ein Arbeiter getötet, mehrere andere erlitten schwere Verletzungen. Der Arbeitsraum, in dem die Explosion erfolgte, ist völlig zerstört.

Internationaler medizinischer Kongreß.

London, 12. Aug. Der internationale medizinische Kongreß ist heute geschlossen worden. Der nächste Kongreß wird 1917 in München stattfinden.

Uberschwemmungen in Indien.

London, 12. Aug. Infolge der rechtzeitigen Warnungen, die gegeben wurden, ehe die Uferbänne des Damodar-Flusses durchbrachen, ist nach einer Depeche aus Kalkutta der Verlust an Menschenleben nur gering. Der Maharadscha von Durwan stellte alle Staats-Gesellen für den Rettungsdienst zur Verfügung. Die meisten Bewohner hatten sich auf die Dächer der Häuser, Bäume und sonstige hoch gelegene Punkte in Sicherheit gebracht. Viele Kohlengruben im Bezirk von Jaertra stehen vollständig unter Wasser.

In den Bergen verunglückt.

Grenoble, 12. Aug. Drei deutsche Studenten, die an der hiesigen Universität Vorlesungen hörten, sind am 9. ds. Mts. zu einer Bergtour nach der Casque du Meron aufgebrochen. Diese Gegend gilt in Touristenkreisen als sehr gefährlich und unzugänglich. Bergbewohner hörten verzweifelte Rufe, die aus jener Gegend kamen, und eilten hinzu. Sie versuchten zu ihnen zu gelangen, was jedoch unmöglich war. Ein Trupp Alpinisten ist gestern morgen gegen 3 Uhr abgegangen, um den Studenten Hilfe zu bringen. Bis jetzt sind sie noch nicht zurück. Man befürchtet, daß die Hilfe zu spät kommt.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 13. August.

Die neue Wahlkreiseinteilung für die großen Städte wird in der gestern erschienenen Nummer 30 des Gesetzes- und Verordnungsblattes für das Großherzogtum Baden bekannt gegeben; sie betrifft die Städte Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Forzheim und Mannheim. Die nummernmäßigste Abgrenzung der Wahlbezirke für Karlsruhe ist folgende:

41. Wahlkreis (Karlsruhe-Stadt I): Der östliche Stadtteil zwischen Karl-Wilhelmstraße, Durlacherstraße, Kronenstraße, Müppurrerstraße, Baumeisterstraße, Marienstraße, Nebenstraße, Mittelbruchstraße und Wasserwerkstraße und der östlichen Gemarkungsgrenze mit Einschluß der nördlichen Seite der Karl-Wilhelmstraße, sowie der Durlacher

42. Wahlkreis (Karlsruhe-Stadt II): Der Stadtteil zwischen der nördlichen Gemarkungsgrenze Karl-Wilhelmstraße, Durlacherstraße, Kronenstraße, Kriegstraße, Eisenbahnlinie Karlsruhe-Magau, Kaiserallee, Gändelstraße, Moltkestraße und Aufmaulstraße nebst dem Schützenhaus mit Einschluß der westlichen Seite der Gändelstraße und ohne die nördliche Seite der Karl-Wilhelmstraße, der Durlacherstraße und der Kriegstraße.

43. Wahlkreis (Karlsruhe-Stadt III): Der westliche Stadtteil zwischen der nördlichen Gemarkungsgrenze Aufmaulstraße, Moltkestraße, Gändelstraße, Dorfstraße und Albuferstraße (bis zur Höhe der Einmündung des Malcher Landgrabens in die Alb), der südlichen Gemarkungsgrenze und dem Rhein ohne die westliche Seite der Gändelstraße und ohne die nördliche Seite der Kriegstraße und der Weinbrennerstraße bis zur Dorfstraße, sowie ohne die westliche Seite der Dorfstraße zwischen Weinbrennerstraße und Albuferstraße.

44. Wahlkreis (Karlsruhe-Stadt IV): Der südliche Stadtteil zwischen Albuferstraße (von der Höhe der Einmündung des Malcher Landgrabens in die Alb ab), Dorfstraße, Weinbrennerstraße, Kriegstraße, Müppurrerstraße, Baumeisterstraße, Marienstraße, Rebeniusstraße, Mittelbrückstraße, Wasserwerkstraße und der Gemarkungsgrenze mit Einschluß der westlichen Seite der Dorfstraße zwischen Albuferstraße und Weinbrennerstraße, sowie der nördlichen Seiten der Weinbrennerstraße von der Dorfstraße bis zur Kriegstraße und der Kriegstraße westlich der Kronenstraße, aber ohne die westliche Seite der Marienstraße nördlich der Rebeniusstraße.

Wir bitten die Genossen, vorstehende Einteilung auszusprechen und aufzubewahren.

Der „Badische Beobachter“

behauptete gestern in einem längeren Geschwafel über sozialdemokratische Gemeindepolitik u. a. auch, die Sozialdemokratie habe das oberbürgermeisterliche Bergesellschaftungsprojekt parteipolitisch behandelt, die parteipolitische Behandlung sei geeignet gewesen, die Gegner des Projekts zu Freunden desselben umzustimmen. Der „Bad. Beobachter“ würde natürlich den Beweis schuldig bleiben, wenn wir ihn auffordern würden, den Beweis dafür zu erbringen, daß die Sozialdemokratie jene Frage parteipolitisch behandelt habe. Wir verlangen aber von diesem Blatte gar keinen Beweis, wir wissen seine gegenwärtige Geistesverfassung zu würdigen und lassen ihm daher in christlicher Nächstenliebe eine Unwahrheit mehr oder weniger gerne hingehen. Die diesmalige Lüge war allerdings so dick, daß sich selbst die christ-fatholische Feder des „Bad. Beobachters“ dagegen sträubte, sie niederzuschreiben, so daß ursprünglich im Blatte stand „nicht parteipolitische Behandlung“. Der einheitlichen Aufmachung des Blattes wegen wurde jedoch diese einzige Wahrheit, das „nicht“, herausgehoben, so daß der Firmenschild „Für Wahrheit, Freiheit und Recht“ in alter Abgeschlossenheit wieder prangte.

Ferienspaziergänge.

Bei günstiger Witterung findet morgen Donnerstag nachmittag 2 Uhr der vierte Kinderausflug statt. Sammelpunkte sind: an der Karl-Wilhelmstraße, Ecke Waldhornstraße und Schloßplatz, am Lokalbahnhof in der Kapellenstraße, Gutenbergplatz, Ludwigsplatz, am Seminar in der Müppurrerstraße, am „Tivoli“, Werderplatz bei der Kirche, Ecke Morgen- und Luisenstraße. In Mühlburg ist der Fliederplatz Sammelpunkt.

Weitere Gaben gingen ein: vom Verlag des „Volkstreu“ 25 M., von Frau Dr. D. 20 M., Frau S. 2 M., A. Bähr. Manufakturwarengeschäft 2 M.; von Mühlburg: Gesangsverein „Bruderrund“ 20 M., von Frau Maulhardt durch Verlosung 6 M. und Sammelliste 4,90 M., von einer gemüthlichen Gesellschaft am Projektisch im Saalbau 2,50 M., von F. 1 M. Naturist 51,05 M., zusammen 134,45 M. — Ferner an Naturalien: von Frau M. Marmelade, von Metzgermeister Salm Würste, von den Bäckereien Armbruster 100 Bröckchen und Packmann 33 Bröckchen und 4 Laib Brot, von Sodawasserfabrikant Gauerer Limonade und G. Lieb 3 Pfd. Butter.

Weitere Gaben werden dankend entgegengenommen im Arbeitersekretariat, Wilhelmstraße 47; bei Frau Fischer, Morgenstraße 24, 2. St., Frau Braun, Rudolfstraße 18, Frau Dörne, Kapellenstraße 74, Frau Wülfner, Dorfstraße 20, und Frau Hilz, Bachstraße 69 (Mühlburg).

* **Stadtbaurat a. D. Wilhelm Strieder** †. Am Montag Abend verschied unerwartet rasch Stadtbaurat a. D. Wilhelm Strieder. Der Entschlafene wurde am 27. Januar 1848 in Bretten geboren. Er studierte von 1867—71 am Polytechnikum in Karlsruhe Architektur. In diese Zeit fällt auch seine Teilnahme am Feldzug 1870—71, in dem er als Einjährig-Freiwilliger beim 5. Bad. Infanterieregiment Nr. 113 stand. Die erste Anstellung fand er nach dem Feldzuge auf dem Baubureau des Oberbaurats Rang hier. Nach einer Studienreise durch Italien gehörte Strieder von 1879—83 als Lehrer der Karlsruher Baugewerkschule an. Schon während dieser Zeit und insbesondere vom Jahre 1883 ab entfaltete er eine umfassende Wirksamkeit als Privatarchitekt. Nachdem er für die Stadtgemeinde das Schulhaus in der Gartenstraße, den Schlacht- und Viehhof und verschiedene andere Bauten ausgeführt hatte, übernahm ihn dieselbe im Jahre 1885 als Stadtbaurat ganz in ihre Dienste. 28 Jahre hat er in erfolgreicher Tätigkeit als Vorstand des städtischen Hochbauamts gewirkt. Eine große Reihe bedeutsamer Bauten ging aus seiner Hand hervor, insbesondere sind darunter die Schulhausbauten zahlreich vertreten. Im Auftrage der Großherzogin Luise führte er den Bau der gynäkologischen Abteilung (Friedrichsbau) beim Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus aus. Seine letzte größere Arbeit war das städtische Krankenhaus, eine Anstalt, die bezüglich ihrer Anlage und Einrichtung allerseits als ein Musterinstitut Anerkennung gefunden hat. Am 1. Juli 1911 trat Wilhelm Strieder wegen leidender Gesundheit in den Ruhestand.

Als Mensch war Strieder von tiefinnerlicher Bescheidenheit und gewinnender Lieblichkeit, damit verband er einen unverwundlichen Humor. Durch diese Eigenschaften erwarb er sich in allen Schichten der Bevölkerung eine große Zahl von Freunden und Verehrern, die nun trauernd an seiner Bahre stehen. Mit Strieder hat Karlsruhe eine für die Baugeschichte seiner Zeit bedeutende Persönlichkeit verloren. Sein Andenken wird durch seine Werke fortleben.

Sommertheater. Die Direktion schreibt uns: An der vorgestrigen Abendkasse des Sommer-Theaters gaben einige

Theaterbesucher wegen der Umänderung der Vorstellung ihrem Unmut in mehr oder minder drastischer Weise Ausdruck. Da erfahrungsgemäß ungünstige Reaktionen schneller und lieber verbreitet zu werden pflegen als günstige, so bitte ich, um jegliches Mißverständnis zu vermeiden, um folgende Feststellung: Montag vor 8 Tagen war als Vorstellung zu kleinen Preisen „Der liebe Augustin“ angefügt, gegen mittig schied Herr Regisseur Köhler, der den Begumil darzustellen hatte, ein Attest des Theater-Arztes, der ihm wegen akuter Mandelentzündung eine gute Bettruhe verordnete. Da an sämtlichen Theatern der umliegenden Städte niemand zum Ersta-Gastspiel frei war, konnte ich keine andere Vorstellung als „Hohheit tanzt Walzer“ ansetzen, in welcher Herr Sande sich liebenswürdig erbot, die Rolle des Herrn Köhler (Blunderer) bis zum Abend zu übernehmen. Derselbe Vorgang wiederholte sich leider vorgestern, nachdem Herr Köhler, welcher schon am Sonntag mit einer schweren Indisposition zu kämpfen hatte, aber doch mit Aufbietung aller Kraft seine Rolle in der Dollarprinzessin durchgeführt hatte. Weshalb also sich einzelne Zuschauer beschwerten, ist nicht recht ersichtlich, denn statt des schon 10mal gegebenen „Augustin“ bekamen sie die neuere Operette „Hohheit tanzt Walzer“ zu sehen, die sonst nicht zu billigen Preisen gegeben wird. Außerdem erhielt jeder, der mit dem Tausch unzufrieden war, sein Eintrittsgeld sofort zurück. Es waren also Reaktionen wie: „Es ist doch merkwürdig, daß Herr Köhler jeden Montag krank wird“ zum mindesten überflüssig, und würden auch wohl kaum fallen, wenn dem Publikum bekannt wäre, wie viel Arbeit, Verdruß und Lasten der Direktion und dem Personal durch abgelaufene und umgeänderte Vorstellungen erwachsen.

Ueber die Privatvermögensverwaltung und Darlehenskasse des Direktors Peter Verwimp, Luisenstr. 35 a, wurde, wie wir schon gestern mittheilten, der Konkurs verhängt. Es ist dies der zweite Bankrott innerhalb weniger Tage und auch hier war man sich in eingeweihten Kreisen hiesiger Stadt seit langem darüber klar, daß dieses Ende nicht mehr zu vermeiden war. Direktor Verwimp und seine Darlehenskasse wurden erst vor kurzer Zeit in der breiten Öffentlichkeit bekannt, und zwar durch einen Prozeß, der sogar das Reichsgericht beschäftigte. Seinerzeit wurde dem Unternehmen Verwimp der Titel „Privatvermögensverwaltung“ abgesprochen. Die Geschädigten sind in der Hauptsache kleine Kapitalisten, die ihr Geld zur Herauswirkung größerer Zinsen der Darlehenskasse anvertraut hatten. So bedauerlich derartige Fälle sind, so haben sie vielleicht andererseits das Gute, daß das Publikum eine Lehre daraus zieht und seine Spargroschen nicht einem derartigen Unternehmen, sondern einer soliden Sparkasse oder Bank anvertraut.

Vergnügungen und Unterhaltungen.

6. **Familienausflug des Gesangsvereins Vorwärts.** Trotz des recht unfreundlichen Wetters hatten sich ungefähr 200 Personen, Jung und Alt, Männlein und Weiblein, am Bahnhof eingefunden, um mit dem 7 Uhr-Zuge nach Wöhrth zu fahren. Von hier ging es unter Vorantritt der Musikkapelle, einer Abteilung der Schützenkapelle, durch den schönen Wald nach dem idyllisch gelegenen Forsthaus Langenberg, wo eine kleine Stärkung vorgenommen wurde. Nach einer Stunde Naht wurde die Wanderung nach der „kleinen Republik“ Wöhrth angetreten, es war das eine herrliche Fußwanderung, vom Forsthaus etwa eine Stunde. Man nennt diesen Ort deshalb „kleine Republik“, weil er so abgeschlossen und herrlich mitten im Walde liegt. Hier wurde zu allererst der Familie Neubert ein Besuch abgestattet. Das ganze Dorf war auf den Beinen als die Kommandanten in geschlossenem Zuge durchmarschierten nach der kleinen Villa Neuberts. Die Bewohner ließen es sich nicht nehmen, unsere Familien sämtlich mit Blumensträußchen zu beehren. An der Villa angelangt, fand eine herzliche und rührende Begrüßung statt. Warme Worte des Wiedersehens und der Freude wurden gewechselt. Der schöne Chor: „O Schutzgeist“ und ein kräftiges Sängerkhorb beschoß die Begrüßung. Die Frauen und Kinder wurden sämtlich zum Frühstück bei der Familie Neubert eingeladen, während die Männer sich in das nächstliegende Hotel, dem Stammlokal Neuberts, begaben. Nachdem der Saal für eine Zentrumsversammlung für nachmittags zugesagt war, ließ es sich der Herr „Gastgeber“ nicht nehmen, uns den Saal für den Nachmittag in freundlichster Weise zur Verfügung zu stellen. Hier ergriff zunächst der erste Vorsitzende des Vereins, Besendorf, das Wort, um in feierlichen Worten die Verdienste Neuberts zu würdigen. In fröhlichem Kreis und angeregter Unterhaltung blieb man bis 4 Uhr beisammen, wo dann der Aufbruch erfolgte. Auf dem Heimwege wurde noch ein kleiner Abschied nach dem Forsthaus Langenberg gemacht, dann ging es nach dem Dorf Langentandel, wo die Ausflügler mit den dortigen Genossen noch eine Stunde gemüthlich beisammen verweilen konnten. Gegen 9 Uhr abends wurde der Rückweg angetreten. Ein Abschiedsschoppen im Vereinslokal „Zur Deutschen Eiche“ beschloß die schöne und gemüthliche Feier. Man trennte sich mit dem Wunsch, daß öfter solche kleinen Ausflüge unternommen werden mögen. Nicht unerwähnt mag bleiben, daß allerhöchst Plinius für dieses Mal wieder uns ein schönes Vorwärtswetter beschert hatte.

Lichtspiele. Am letzten Sonntag war das Lichtspielhaus wiederholt ausverkauft. Viele mußten enttäuscht wieder weggehen, da kein Platz mehr vorhanden war. Der kommende Spielplan birgt eine reiche Auslese vornehmer Filmkunst und steht im Vordergrund des Interesses das italienische Künstlerdrama „Des Malers Madonna“ sowie das englische Schauspiel „Das Geldgebüch einer Seele“. Den künstlerischen Höhepunkt des Programms bringt ohne Zweifel das Gastspiel der Koloratursängerin Mme. Maria Angela (Wrißel), die ab heute die Vorstellung durch ihre schöne Kunst verschönt. Es ist Herrn Direktor Hans Neumann gelungen, die Künstlerin für ein Gastspiel von wenigen Tagen zu gewinnen und teilt er uns mit, daß sie am Mittwoch abend die Veasour-Variationen von A. Froch singen wird. Der weitere Spielplan steht sich aus einer Reihe humoristischer, feinsinniger Komödien und aktueller Aufnahmen sowie herrlichen Naturfilmen zusammen.

Zur Lage auf dem Balkan.

Athen, 12. Aug. Im gestrigen Ministerrat gab der Minister des Innern Depeshes des Königs aus Serres und des Admirals Comdurios bekannt, wonach die griechische und muslimanische Bevölkerung Mazedoniens und Thraziens in großen Massen sich innerhalb der neuen griechischen Grenzen begibt und sich dort niedersetzt.

Bukarest, 12. Aug. Hier fand ein Ministerrat statt, in welchem die sofortige Demobilisierung beschlossen wurde und die in den besetzten Gebieten zu ergreifenden Verwaltungsmaßnahmen beraten wurden. Die geplanten Gesetze sehen für das neue rumänische Gebiet ein Ausnahme-regime fest.

Athen, 12. Aug. Die über die mazedonische und thrazische Küste verhängte Kriegsblockade wurde ohne jede Einschränkung aufgehoben. Bis zur Entfernung sämtlicher Minen haben die nach Debeagatich bestimmten Schiffe längs der Küste von Enos zu fahren.

Belgrad, 12. Aug. In allen Landeskirchen werden anläßlich des Friedensschlusses Dankgottesdienste abgehalten. Dem

Ledeum in der Kathedrale wohnte der König mit dem ganzen Hofstaat bei. Ein Armeebefehl des Königs, in dem auf die erweiterte Landesgrenze hingewiesen wird, steht bevor. Darin wird der Dank des Königs an die Armee abgebetet werden und der baldige Erlaß des Abriistungsbefehls in Aussicht gestellt. Ministerpräsident Pašitch werden bei seiner Rückkehr besondere Ehrungen bereitet werden. Immerhin ist die Opposition bereits an der Arbeit gegen Pašitch tätig.

Bukarest, 12. Aug. König Karol hat die Einzelheiten des abgeschlossenen Friedens dem König Ferdinand mitgeteilt, der mit einem Telegramm antwortete, in dem er dem König von Rumänien dafür dankt, daß seine und der rumänischen Regierung Weisheit durch den Bukarester Frieden dem Balkankrieg ein Ende gemacht habe und in welchem er den Wunsch ausdrückt, die Beziehungen Rumäniens und Bulgariens möchten künftig die freundlichsten sein.

Was wird mit Adrianopel?

Konstantinopel, 12. Aug. Die Presse spiegelt die gestrige Antwortnote des Großwesirs wider, indem einmüthig nachmals erklärt wird, daß die Forderung der Großmächte auf Herausgabe Adrianopels eine ungeheuerliche Ungerechtigkeit wäre, welche den Glauben erwecken müßte, wir lebten im Zeitalter der Kreuzzüge. Das türkische Volk würde mit den Waffen in der Hand Thrazien bis zum letzten Blutstropfen verteidigen.

Eine türkische Abordnung.

Wien, 12. Aug. Gestern abend traf hier eine neungliedrige Abordnung von Notabeln aus Adrianopel ein, bei der sich Türken, Griechen und Juden befinden. Die Abordnung hat heute nachmittag im Ministerium des Auswärtigen vorgespochen und ihm die Bitte unterbreitet, der Türkei den Besitz des wiedereroberten Adrianopels erhalten zu helfen. Zu dem gleichen Zwecke wird die Abordnung auch Berlin und London besuchen.

Sofia, 12. Aug. (Meldung der Agence Bulgare.) Wie das Hauptquartier erfährt, befestigten die Türken Kirklisse. Die Türken nahmen die Ernte weg und führten sie nach Tirnovabik fort. Die Einwohner der Dörfer Kozovo, Sifinhor und Kamilo flüchteten in die Wälder. Viel Vieh wurde geraubt. Die Dörfer Belika, Modofura, Massa, Birpopoli, Urgart und Yama wurden von den Türken umzingelt. Die Soldaten begehen allerlei Gewalttaten. Griechen dienen den Türken als Spione. Gestern abend wurde ein bulgarischer Posten bei Kuyunofauler im Bezirk Garmalyh von einer türkischen Abteilung von 20 Reitern und 200 Infanteristen angegriffen, die etwa 60 Leute aus jenem Gebiet gefangen nahmen und nach Sapskej brachten.

Revision des Friedensvertrags.

Wien, 12. Aug. Sowohl Oesterreich-Ungarn als auch Rußland bestehen nach wie vor kategorisch auf einer Revision des Bukarester Friedensvertrages. So sehr man es auch in Wien begrüßen würde, daß sich Deutschland der Aktion Oesterreich-Ungarns anschließt und in der Revisionsfrage gemeinsam mit der Monarchie vorgehen würde, so würde dies, wenn sich ein Einvernehmen schließlich doch nicht erzielen lassen sollte, auf die Revisionsabsichten der Monarchie ohne Einfluß bleiben, da der Entschluß, den Bukarester Frieden zu revidieren, ein unabänderlicher ist.

Letzte Nachrichten.

Henderung des Militärstrafgesetzbuches. Berlin, 11. Aug. Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Gesetz betr. Aenderung des Militärstrafgesetzbuches vom 8. August 1913.

Der Zwischenfall in Luneville.

Berlin, 12. Aug. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Amtliche Ermittlungen über den angeblichen Zwischenfall in Luneville haben bestätigt, daß den Erzählungen der Frau Schneider etwas Tatsächliches nicht zu Grunde lag. Als irrtümlich hat sich auch die Pressemeldung herausgestellt, daß der Landwehrmann Schneider die Angaben seiner Frau nach einem Besuch in Luneville als zutreffend bezeichnet hätte.

Luneville, 12. Aug. Die Familie des deutschen Arbeiters Schneider ist heute früh nach Baden abgereist. Es kam zu keinem Zwischenfall. Die Behörden erheben gegen den Entschluß Schneiders, Luneville zu verlassen, keinerlei Widerspruch.

Zum Werftarbeiterausstand.

Stettin, 13. Aug. Heute sollen Versammlungen der streikenden Werftarbeiter stattfinden. Man nimmt an, daß dem Beschluß der Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes Folge geleistet und die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen werden wird.

Streik in Lodz.

Lodz, 13. Aug. Die Arbeiter der Baumwollspinnerei Louis Heyer haben die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen.

Zur Lage in China.

Shanghai, 11. Aug. Die Rebellen räumten am Samstag abend Kiangwan. Als Sonntag nachmittag ausländische Telefunkenbeamte für die Nordtruppen einen Telefunkenmast errichteten, eröffneten die Rebellen das Feuer. Die Telefunkenbeamten entkamen. Der Hafenmeister gibt bekannt, daß für heute abend ein Angriff der Flotte auf die Wufung-forts geplant sei. Er fordert die Handelschiffe auf, sich fernzuhalten.

Peking, 13. Aug. Tausend Mann Regierungstruppen schlugen gestern 1500 Mann Rebellen in der Nähe von Shanghai. Die letzteren griffen die Regierungstruppen an, indem sie Salben abgaben. Als die Rebellen angingen, zu schwanken, griffen die Nordtruppen mit dem Bajonett an und töteten 200 Mann. Der aufständische Gouverneur von Kiangsi versucht, den Widerstand neu zu organisieren.

Die Debatte auf dem holländischen Parteitag.

Amsterdam, 11. Aug. (Priv.-Tel. der „Zrfk. Ztg.“) Die Debatte auf dem außerordentlichen sozialistischen Parteitag in Zwolle nahm sehr heftige Formen an. Der bei den holländischen Arbeitern gern geäußerte Vorwurf, daß es den Führern nur darum zu tun sei, Karriere zu machen, spielte eine Rolle in den Reden gegen die Teilnahme an der neu zu bildenden Regierung. Van der Goe...

dem ganzen dem auf die steht bevor. abgestattet ehls in Aus- gen bei seiner zimmerhin ist nitig tätig. zelheiten des d mitgeteilt, dem König rumänischen dem Bol- den Wunsch arians möch.

ie spiegelt die dem einstim- der Groß- uerliche Un- mühte, wir Volk würde rechten Bluts.

ne unglie- ein, bei der Abordnung ärtigen vor- türfei den n zu helfen. Berlin und

gare.) Wie n Kirchlisse, ie nach Tir- oo, Sinfhor h wurde ge- Birpopoli, ingelt. Die dienen den bulgarischer von einer infanteristen et gefangen.

als auch der Revision es auch in tion Oester- ge gemein- dies, wenn ielen lassen ne Einfluß den zu rebi-

uch. öffentlicht gesekbuches

schreibt: wischenfall in der Frau lag. Als ausgestellt, ben seiner reffend be-

ben Arbeit- ereifit. Es oben gegen n, Feinerlei

ungen der immt an, Deutschen e Wieder-

Wpinnerrei Dingungen

Samstag ausländische Telefonen- Die Tele- ot bekannt, e Aufung- sich fern-

gstruppen Nähe von gstruppen aufingen. Bajonett überneuert anisieren.

rtettag. f. Sta.?) allfischen an. Der Vorwurf, rriore zu Teilnahme Go e S.

einer der Mitgründer der Partei, sprach ruhig und würdig gegen die Teilnahme, wobei er die oft zitierten Gefahren aufzählte. Vliegen, der Vorsitzende des Parteiaus- schusses, legte Gegengründe dar, ebenso Troelstra, der Leiter der Kammerfraktion. Die Städte aber, deren Delegierte größtenteils gegen die Uebnahme der Minister- portefeilles waren, hatten das Uebergewicht. Amsterdam allein zählte 70 Delegierte, und so wurde die Ablehnung jeder Beteiligung an der Regierung mit 375 gegen 320 Stimmen ausgesprochen. Troelstra erklärte, unter allen Umständen sich diesem Parteibeschluß unterwerfen zu wollen und ergriff zum Zeichen der Einheit der Partei in dieser Frage die Hand seines Gegners van der Goez, was einen ungeheuren Enthusiasmus hervorrief.

Vernichtung eines englischen Kamelreiterkorps.

London, 12. Aug. Dem Reuterschen Bureau wird aus Aden gemeldet, daß im Somaliland ein Kamelreiterkorps vernichtet worden ist. 300 Mann sind von Aden nach Berbera abgegangen.

Die Streikbewegung in Italien.

Mailand, 12. Aug. Der Versuch der Syndikalisten, den erlöschenden Generalstreik von Mailand durch Ausdehnung auf ganz Italien neu anzufachen, ist gescheitert. Nur an unwichtigen Orten wie Pisa und Piacenza hatte der Generalstreik einen Erfolg. In Genua streikte nur die Hälfte der Arbeiterschaft. In Turin, Venedig und Bologna und überall sonst dagegen weigerten sich die Arbeiter, nochmals in den Ausstand zu treten.

Mailand, 12. Aug. Die Arbeit wurde heute morgen in weitem Umfange wieder aufgenommen. Der Generalstreik ist so gut wie beendet. Die Arbeit ruht fast nur noch in der Metallindustrie. Die Straßenbahnen haben den Dienst auf fast allen Linien wieder aufgenommen. In Rom war vom Streik nichts zu merken. Die Zeitungen sind heute morgen wieder erschienen.

Mailand, 13. Aug. Seit gestern früh ist der Streik tatsächlich beendet. Gestern wurde in Versammlungen der Arbeitervereinigungen beschlossen, alle Arbeiter in Mailand und Italien aufzufordern, mit dem Streik aufzuhören.

Streik in Baku.

Baku, 11. Aug. Im Bibi Eybad streiken die Meister und Arbeiter auf den Werken Nobels, Mantaschews und Mukhtarows, ebenso auf einem Werk in Balachana. Auch in 5 anderen kleinen Fabriken ist ein Streik ausgebrochen.

Baku, 13. Aug. Es streiken über 13 000 Arbeiter. Die Ruhe ist nicht gestört worden.

Briefkasten des Arbeiter-Sekretariats.

Wülfingen. Die deutsche Turnerschaft ist korporatives Mitglied des Jung-Deutschlandbundes, mithin auch der 10. Turnkreis und der obere Kraichturgau.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Nintheim. 1. Der Tiefgang der Seeschiffe ist verschieden, er beträgt bis zu 10 Meter bei großen Schiffen. 2. Die Grenze, bis zu der ein Mensch im Wasser tauchen, beträgt etwa 60 Meter.

G. K., Oberkirch. Im mitgeteilten Falle ist der Heimatsort in Luxemburg.

L. Sch., hier. Uns ist bis jetzt nichts davon bekannt, daß Würtemberg die Stadt Heilbronn an Baden abgetreten hat. Sobald die Abtretung erfolgt, werden wir pflichtgemäß davon Notiz nehmen.

Naturfreundehaus. Das Naturfreundehaus steht Jedermann zur Verfügung, ob Mitglied der Naturfreunde oder nicht. Samstag auf Sonntag ist immer jemand vom Verein dort.

Wasserstand des Rheins.

13. August.
Schusterinsel 2.43 m, gef. 7 cm, Rehl 3.15 m, gef. 5 cm, Maxau 4.85 m, gef. 8 cm, Mannheim 4.15 m, gef. 3 cm.

Verantwortlich: Für den politischen Teil, Partei, Rechte Nachrichten, Gewerkschaftliches und Soziales: Hermann Adel; für den übrigen Inhalt: Hermann Winter; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Geschäftliches.

Schwaben, Russen und alle sonstigen ekelhaften Balkan-Käfer vertilgt **Zirpilin!** Za haben in allen Drogerien. Lassen Sie sich nichts anderes anhängen. 799



GEORG A. JASMATZKI A.G. DRESDEN
GRÖSSTE DEUTSCHE CIGARETTENFABRIK

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Arbeiterrabfahrerbund „Solidarität“.) Heute, Mittwoch, Abendausfahrt mit Musik nach Durlach. Abfahrt halb 9 Uhr vom Kriegerdenkmal. 2723

Karlsruhe. (Freie Turnerschaft.) Heute abend halb 9 Uhr Sitzung der Vorstanderversammlung und des Turnrats. Erscheinen aller Vorturner und Turnratsmitglieder wegen wichtiger Tagesordnung dringend notwendig. 2728

Karlsruhe. (Vassalla.) Nächste Ferienzusammenkunft der Sängerkommenden Freitag abend halb 9 Uhr bei Mitglied Bauer zum „Bad. Hof“, Baummeisterstraße.

Sonntag, 17. Aug., Langsausflug nach Gröbningen zu Mitglied Kurz zum „Löwen“. Dorthselbst von 4 Uhr ab Tanz und Gesangsvorträge. Der Ausflug findet bei jeder Witterung statt. Um 8.25 Uhr ist Fahrgelegenheit mit der Staatsbahn.

Bruchsal. (Naturfreunde.) Mittwoch abend halb 8 Uhr in der „Pfalz“. 2724

Todes-Anzeige.
Im tiefsten Schmerz gebe ich Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß Dienstag Vormittag um 1/8 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Mutter und Tochter
Johanna Keller, geb. Frey
im 30. Lebensjahre von ihrem langen und schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.
Karlsruhe den 12. August 1913.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Keller, Bleicher und Installateur, nebst Kindern.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. 2715
Trauerhaus: Dorfstraße 2, 3. Stod.

Städtisches Bierordtbad.
Große Schwimmhalle.
Für Damen und Mädchen geöffnet: Werktag vormittags 9 bis 11 Uhr und nachmittags 2-1/2 bis 5 Uhr, mit Ausnahme Samstags nachmittags. Ferner Freitags abend von 8 bis 1/2 8 Uhr zu ermäßigtem Preis.
Für Herren und Knaben geöffnet: Werktag vormittags 7-1/2 bis 9 Uhr und 11-2 Uhr, nachmittags 1/2 5-8 Uhr. Freitags nachmittags nur bis 6 Uhr, sowie Samstags vormittags 11 Uhr bis abends 9 Uhr und Sonntags 1/2 8-12 Uhr.
14 „Auch über Mittag geöffnet“.

Zahn-Atelier
Heinrich Bohner
Künstliche Zähne, Plombieren
Schmerzloses Zahnziehen. ::
DURLACH, Leopoldstrasse 3
vis à vis der Kaserne. 1846

Zu Sommerpreisen
empfehle
la. Kohlen, Koks, Briketts, Brennholz
gegründet **Johann Kolb** gegründet
1872 1872
Durlacherstrasse 56, bei der Kronenstrasse.
Fernsprecher 1028.
Rabattmarken. Preisliste zu Diensten.
Spezialität: **Qualitäts-Anthracite.** 2126

Große Ersparnis machen Hausfrauen
wenn sie ihren Bedarf in Lebensmitteln bei mir decken. Ich empfehle heute:
Nußfett, feine, reine Ware für alle Speisen verwendbar, 1 3 5 9 Pfd.-Dose Mk. 0.80 2.25 3.75 6.50
Ref. Butter, 1st. Frucht-Marg., ersetzt als Brotanstrich etc. Kubbutter vollständig 1 Pfd. 90 Pfg., 5 Pfd. à 85 Pfg., 10 Pfd. à 82 Pfg.
Nuß-Oel, feinste Qualität, für Salate, Mayonaisen und Tafel ausgezeichnet per Flasche Mk. 0.50, 0.95, 1.80. 2675
Reformhaus Neubert, Kaiserstrasse 122 und 87.

Mittwoch bis Samstag
13. August 16. August
4
BILLIGE
HAUSEN
WOCHE
Dieser Verkauf ist in Bezug auf Qualitäten und billige Preise ein **sehr seltener** und ist daher ein **Besuch sehr lohnend.**

Konfektionshaus Hansa
Inh. Louis Wolf 2722
Kaiserstr. 50 Ecke Adlerstr.
Beachten Sie bitte mein Spezialfenster.

Ernst Marx
Luisenstrasse 45,
Fernruf Nr. 3086
empfiehlt sein
grosses Lager
in
Herden, Oesen, Grudeöfen
Gasherden, Küchen- und
Haushaltungsartikeln,
Lampen für Gas u. Petro-
leum u. deren Ersatzteile,
Glas, Porzellan, Steingut etc.
Billige Preise! 1882
Reelle Bedienung!

Gebrüder Scharff
Karlsruhe:
Amalienstrasse 27.
Wilhelmstrasse 30.
Rheinstrasse 34 a.
Bernhardstrasse 8.
Knielingen.
Teutschneurent.
Hagsfeld.
Blankenloch
Wir empfehlen:
Kartoffeln
neue Pfälzer,
per Pfund 5 Pfg.
Zwiebeln
neue Pfälzer,
per Pfund 6 Pfg.
Tomaten
frisch und schön
per Pfd. 15 Pfg.
Sauerkraut
neue Delikatessware
per Pfd. 10 Pfg.
Heringe
Neue Holländer
per Stück 8 Pfg.
Neue Bismarck
per Stück 10 Pfg.
Essig
einfach stark, p. Ltr. 7 g
doppelt stark, m. Wein-
aroma, per Liter 15 g
Salat-Oel
Qual. Ia. per Ltr. 92 Pfg
Qualität extra
per Liter 120 Pfg.

Arbeitersekretär.
Das **Gewerkschaftskartell Mannheim** sucht für die Zeit von etwa 7 Monaten, vom 1. Oktober 1913 ab, **aushilfsweise einen Arbeitersekretär.**
Bewerbungen sind unter der Bezeichnung „Arbeitersekretär“ bis 1. September an das **Gewerkschaftskartell Mannheim F 4, 9** einzureichen. 2685

Zwei Betten
Zwei polierte engl. Bettstellen 2 Röhre, 2 dreiteilige Matratzen mit grauem Drell, 2 Kissen werden für den billigen Preis von 140 Mk. abgegeben. 2590
Waldstraße 22, Möbelhaus.

Fahrrad!
Marke „Dirkopp“ (neu 180 Mk) umständehalber für 40 Mk zu verkaufen. Anzuz. zw. 1-3 u. 8 Uhr nachm. bei **K. Reitenich, Kaiserstr. 67, 3. Stod.** 2712

20 Sitwans
neue, verb. unt. Garantie von 30, 34 u. 40 Mk an verkauft, hochf. mod. Dessins b. 54 Mk an. Kleine Fabrikware. Polstermöbelhaus **Köhler, Schügenstraße 25.** 2454

Einfach möbl. Zimmer, Schlafstellen und Manfarben
werden fortwährend gesucht. Anmeldungen sind baldmöglichst erbeten an das
Städt. Arbeitsamt
Karlsruhe, Bahringergstr. 100
Telefon 629 und 948.

Alle Druck-Arbeiten
Liefert rasch und billig
Druckerei Volksfreund
Luisenstrasse 24
Teleph. 188.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.
Geburten vom 2.-10. August: Elsa, B. Wilh. Greiner, Weißgerber. Erna Helena, B. Wilhelm Dugle, Chauffeur. Lydia, B. Emil Huber, Bautechniker. Waldemar Adelbert, B. Hermann Didemann, Schneider. Maria, B. Emil Rath, Lagerist. Ilse Herta Jaballa, B. Max Quider, Kaufmann. Walter Fridolin, B. Fridolin Water, Pader.
Todesfälle vom 10.-12. Aug.: Albert Ruch, Buchbinder, ledig, alt 81 Jahre. Katharina Franz, alt 81 Jahre, Ehefrau des Gärtners Emil Traugott Franz. Wilhelm Heinrich, alt 13 Jahre, B. Aug. Hermann Knorpp, Bahnarbeiter. Lerta, alt 12 Jahre, B. Florian Martin, Landwirt. Ida Etlinger, alt 88 Jahre, Ehefrau des Kaufmanns Jakob Etlinger. Leopold Jost, Synagogen- diener, Chemann, alt 69 Jahre. Anna, alt 20 Tage, Vater Karl Wilhelm Krauß, Maschinenmeister. Wilhelm Strieder, Stadt- baurat a. D., Chemann, alt 65 Jahre.

